This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

DB
17
045
OSTERREICHISCHE VATER-
LANDSKUNDE.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969

Österreichische

Vaterlandskunde.

Wien, 1854.

Im k. k. Schulbücher-Verlage.

Österreichische

Vaterlandskunde.

Wien, 1854.

Im k. k. Schulbücher-Verlage.

Österreichische Vaterlandskunde.

Wien, 1854.

Im k. k. Schulbücher-Verlage.

Österreichische Vaterlandskunde.

Wien, 1854.

Im k. k. Schulbücher-Verlage.

DB17

045

Einleitung.

§. 1. Die Verbindung der österreichischen Länder unter dem Kaiserhause Habsburg-Lothringen.

Die Länder, welche gegenwärtig das Kaiserthum Österreich bilden, sind in älteren Zeiten nie so vereiniget gewesen. Größere oder kleinere Theile des Kaiserthums haben zwar auch früher zusammengehört; allein die Hauptstadt eines solchen Verbandes lag immer entweder außer den heutigen Reichsgränzen oder doch nicht dort, wo sie naturgemäß hingehört. Als die Römer und als später die Franken über einen großen Theil des heutigen Österreichs herrschten, lag die Hauptstadt außer den Reichsgränzen, als in späteren Zeiten zuerst das großmährische, dann das böhmische, endlich das ungarische Reich einen bedeutenden Theil des Kaiserthums in sich begriff, hatten diese Länderverbindungen keinen Bestand, obwohl sie als Beweis dienen können, wie ein natürliches Bedürfnis zu wiederholten, wenn auch anfänglich nicht gelungenen Versuchen antrieb, in Mitteleuropa einen mächtigen Großstaat zu bilden.

Nur eine einzige solche Verbindung gelang. Anfänglich wuchs sie aus einem kräftigen Keime empor, griff unmerklich und langsam von Jahrhundert zu Jahrhundert um sich, mehrte sich auf dem Wege des Rechtes, erhielt sich in den größten Gefahren unter dem sichtbaren Schutze des Allerhöchsten und blühte dar-

nach von neuem auf. Es ist die Verbindung unter unserem Kaiserhause Habsburg-Lothringen.

§. 2. Die Lage Österreichs und Wiens.

Der größte Theil von Österreich gehört zum Gebiete der Donau. In diese große Wasserstraße münden viele andere schiffbare Flüsse des Reiches. Was außer dem Donaugebiete zu Österreich gehört, sind Länder, welche nöthig sind, theils um die Gränzen zu schützen, theils um eine wirksame Verbindung mit den großen Wasserstraßen der Meere zu unterhalten.

Die Flüsse strömen von den Gebirgen, deren es in Österreich drei gibt: Die Alpen, die böhmisch-mährischen Gebirge und die Karpathen. Längs der Donau ist ein Punkt, wo, nur durch eine schmale Ebene getrennt, dem letzten Ausläufer der Alpen die letzten Ausläufer der böhmisch-mährischen Gebirge und der Karpathen gegenüber liegen.

Dieser Punkt ist der Kalenberg, auf dem schon der Landespatron von Österreich, der heilige Leopold, aus der Babenberger Geschlechte, seine Burg hatte, und am Fuße dieses Kalenberges liegt Wien, die Hauptstadt von Österreich, unseres glorreich regierenden Kaisers Franz Joseph beständige Residenz.

§. 3. Die Erwerbung der einzelnen Kronländer.

Dessen Ahnherr Rudolf I. belehnte seine Söhne Albrecht und Rudolf mit den erledigten Reichslehen, welche der Babenberger Erbschaft waren, nämlich beiläufig mit dem heutigen Erzherzogthume Österreich, und den heutigen Herzogthümern Steiermark, Kärnthen und Krain am 27. Dezember 1282.

Rudolf IV., mit dem Beinamen der Stifter, erwarb 1363, durch freiwillige Abtretung von Seite der Gräfin Margaretha, Tirol.

Leopold III. erkaufte 1367 die Grafschaften Feldkirch und

Bludenz, welche einen Theil des heutigen mit Tirol verbundenen Vorarlbergs bilden. Dem nämlichen Leopold unterwarf sich 1382 freiwillig die Stadt Triest mit ihrem Gebiete.

Albrecht V. wurde 1423 von seinem Schwiegervater, dem Kaiser Siegmund von Luxemburg, mit Mähren belehnt, 1437 zum Thronfolger desselben in Ungarn und Böhmen ernannt und 1438 in beiden Ländern als solcher gekrönt.

Der Sohn Albrechts des V., Ladislaus Posthumus, wurde 1452 zu Wien von sämmtlichen Ständen als König von Ungarn und Böhmen, als Markgraf von Mähren und als Herzog von Österreich anerkannt.

Die ungarischen und böhmischen Kronländer giengen zwar durch den frühen Tod des jungen Ladislaus wieder verloren; allein in Folge eines Erbvertrages fielen sie 1526 nach dem Tode des Königs Ludwig an das Haus Österreich und zwar an Kaiser Ferdinand I. zurück.

Sein Großvater Max I. hatte 1500 durch Erbschaft die Besitzungen der Grafen von Görz, welche außer der Grafschaft Görz auch aus Theilen von Tirol und Istrien bestanden, erworben.

Maximilian II., welcher von 1564 — 1576 regierte, begann gegen die Überfälle der Türken die Bildung der Militärgränze.

Ferdinand II. zog 1622 die Herzogthümer Jägerndorf und Troppau, Theile des gegenwärtigen Schlesiens, wegen Lehensuntreue ein.

Leopold I. gewann 1696 durch Abtretung des Fürsten Michael Apafi Siebenbürgen, welches schon früher zur Krone Ungarn gehört hatte und durch verschiedene Zwischenfälle davon getrennt worden war.

Joseph I. zog 1707 die Besitzungen des Herzogs von Mantua wegen Lehensuntreue ein.

Karl VI. erwarb durch den Frieden von Rastatt 1714 das Herzogthum Mailand, und 1718 durch den Passarowitzer Frieden das Banat.

*

Maria Thereſia vereinigte 1772 mehrere Theile des nahezu aufgelöſten Königreiches Polen mit ihren Kronlanden unter dem Namen Königreich Galizien und Lodomerien, erwarb 1775 von der Pforte durch Vertrag die Bukowina, und 1779 im Teſchner Frieden durch Abtretung von Baiern das Innviertel, gegenwärtig einen Theil des Erzherzogthums Öſterreich ob der Enns.

Franz I. erhielt bei der gänzlichen Auflöſung Polens 1795 die Woiwodſchaft Krakau, im Frieden von Campo Formio 1797 Venedig, das venetianiſche Iſtrien und Dalmatien, im Frieden von Luneville 1804 die Fürſtenthümer Trient und Brixen, im Frieden von Preſsburg 1805 das Kurfürſtenthum Salzburg.

Durch die Schluſsakte des Wiener-Congreſſes vom 9. Junius 1815 wurde der Umfang des Reiches, welches Kaiſer Franz I. den 11. Auguſt 1804 als ein untheilbares Erbkaiſerthum erklärt hatte, neu feſtgeſetzt, und von den verbündeten Großmächten in ſeiner Geſammtheit feierlich anerkannt.

I. Abschnitt.

Bestandtheile, Gränzen, Umfang, geographische Lage.

27/4 X

§. 4. Die Namen der einzelnen Kronländer.

Die einzelnen Kronländer des Kaiserthums sind gegenwärtig:

1. Österreich unter der Enns und
2. Österreich ob der Enns, welche zusammen das Erzherzogthum Österreich bilden.
3. Das Herzogthum Salzburg.
4. Das Herzogthum Steiermark.
5. Das Herzogthum Kärnthen.
6. Das Herzogthum Krain.
7. Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska mit der Markgrafschaft Istrien und der Stadt Triest sammt Gebiet.
8. Die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg.
9. Das Königreich Böhmen.
10. Die Markgrafschaft Mähren.
11. Das Herzogthum Ober- und Niederschlesien.
12. Das Königreich Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Krakau.
13. Das Herzogthum Bukowina.
14. Das Königreich Dalmatien.
15. Die Lombardie und
16. Venedig mit seinem Gebiete, welche zusammen das lombardisch-venetianische Königreich heißen.
17. Das Königreich Ungarn.
18. Die Königreiche Kroatien und Slavonien.

19. Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

20. Das Militärgränzland.

Außer diesen Kronländern ist noch

21. das Verwaltungsgebiet der Woiwodschaft Serbien und des Temeser Banates ein Bestandtheil des Reiches.

§. 5. Gränzen und Umfang.

Die Gränzländer von Österreich sind

1. Im Westen: Das Königreich Baiern, der schweizerische Kanton St. Gallen, das Fürstenthum Liechtenstein, die schweizerischen Kantone Graubündten und Tessin, und das Königreich Sardinien.

2. Im Süden: Das Herzogthum Parma, das Herzogthum Modena, der Kirchenstaat, und die zu der ottomanischen Pforte gehörigen Länder: Fürstenthum Montenegro, Paschalik Bosnien mit der Herzegowina und Türkisch-Kroatien, Fürstenthum Serbien, Fürstenthum Wallachei.

3. Im Osten: Das unter der ottomanischen Pforte stehende Fürstenthum Moldau.

4. Im Nordosten, Norden und Nordwesten: Das Kaiserthum Rußland mit seinen Provinzen Bessarabien, Podolien, Volhynien, Polen, ferner das Königreich Preußen und das Königreich Sachsen.

Die natürlichen Reichsgränzen bilden das Fichtelgebirge, der Böhmerwald, der Inn, die Salza, die nördlichen Kalkalpen, der Bodensee, der Rhein, Theile der Centralalpen, der Lago maggiore, der Tessin, der Po, das adriatische Meer, die dinarischen Alpen, die Save, die Donau, die Karpathen, die Podhorce, die Weichsel, die Sudeten und das Erzgebirge.

Österreichs Gebiet enthält 12.120 geographische Quadratmeilen und liegt zwischen 42° 10′ 5″ und 51° 3′ 27″ nördlicher Breite und zwischen 26° 13′ 52″ und 44° 8′ 25″ östlicher Länge von Ferro.

II. Abschnitt.

Das Land.

§. 6. Das Bergland, die Alpen und insbesondere die Centralalpen.

8700 Quadratmeilen dieses Gebietes sind Bergland, welches sich im allgemeinen von Westen gegen Osten und zugleich von den Gränzen gegen die Mitte zu senkt. Die größten Bodenerhebungen sind im Westen, die größten Vertiefungen im Süden.

Das Bergland des Reiches gehört drei großen Gebirgen an, und zwar

1. den Alpen. Man unterscheidet die Centralalpen, die nördlichen Kalkalpen und die südlichen Kalkalpen.

Die Centralalpen heißen so von dem lateinischen und in die deutsche Sprache eingebürgerten Worte Centrum, denn sie liegen zwischen den beiden sie begleitenden Kalkalpenzügen in der Mitte. Sie heißen auch Uralpen, weil in ihnen fast nirgends Versteinerungen von Pflanzen oder Thieren gefunden werden, und deshalb ihnen ein höheres Alter zugeschrieben wird. Die Alpen, welche ihren Hauptstock in der Schweiz haben, berühren Österreich von Tessin und von Graubündten her. Der nur 10 Meilen lange Ast von Tessin fällt bald jäh in die lombardische Ebene ab.

Ebenso hat der nördliche der zwei Äste der Alpen, welche aus Graubündten nach Tirol streichen, die geringe Länge von 5·8 Meilen. Er ist ein Ausläufer der Septimer Kette, und endet schon in der nordwestlichen Ecke Tirols bei Landek. Der südliche Ast hingegen, eine Fortsetzung der Bernina Kette, durchzieht die ganze Länge des österreichischen Alpenlandes vom

Splügen bis zum Wechsel, hat die bedeutendste Kammhöhe, die erhabensten Spitzen und die weitesten Eisfelder. Diese Kette ist eine fortlaufende und mehrfach verzweigte. Ihre Theile sind die rhätischen Alpen vom Splügen in der Lombardie bis zur Dreiherrenspitze an der Gränze von Salzburg, Tirol und Kärnthen, und die norischen Alpen von der Dreiherrenspitze in nördlicher Richtung bis zum Wechsel an der Gränze von Niederösterreich gegen Ungarn und von dort in den Hügel-Ausläufern des Leithagebirges und des Bakonyerwaldes bis zur Donau. Soweit die norischen Alpen die Gränze von Salzburg bilden oder die Mur von der Enns scheiden, heißen sie Tauern.

In den rhätischen Alpen ist der höchst gelegene Punkt des ganzen Reiches, der Gipfel des Ortlers in Tirol, 12390 Wiener Fuß über dem Meeresspiegel.

§. 7. Die nördlichen Kalkalpen.

Die nördlichen Kalkalpen berühren das Reich vom Kanton St. Gallen her und durchziehen es bis Niederösterreich, wo südlich von der Donau der Kalenberg den äußersten niederen Ausläufer und der Wiener Schneeberg unweit der steierischen Gränze den letzten Hochgipfel bildet.

Sie ragen als hohe Felsenmauern südlich von der Donau empor und werden durch den Durchbruch des Inns in zwei Gruppen geschieden. Ihre größte Erhebung haben sie 9490' hoch auf dem Gipfel des Dachsteins an der Gränze von Oberösterreich und Steiermark.

§. 8. Die südlichen Kalkalpen.

Die südlichen Kalkalpen umfassen die lombardische Ebene und das adriatische Meer in einem weiten Bogen und haben unter den drei Ketten der Alpen die größte Längenausdehnung, indem sie vom Lago maggiore bis nach Cattaro reichen. Sie sind in mehrere tief eingeschnittene und von den Bergwässern

an den jähen Abhängen stark zerrissene Gruppen gesondert. Vom Lago maggiore bis zur Etsch erstrecken sich die lombardischen Alpen, von der Etsch bis zur Quelle des Tagliamento die venetianischen, von dort bis zum Terglou die carnischen. Vom Terglou aus spaltet sich die Kette in eine südliche und westliche und lässt zwischen sich das höhlenreiche Hochland Krain. Die julischen Alpen vom Terglou bis zum Vellebit mit den Stufen des Karstes, dann die dinarischen Alpen vom Vellebit durch Dalmatien hindurch bilden den südlichen, die Karawanken bis zu ihrer letzten Fortsetzung der Fruška Gora zwischen der Drau und Save den westlichen Ast. Die Rocca Marmolata 10517′ an der Gränze von Tirol gegen das Venetianische ist der höchste Gipfel der südlichen Kalkalpen.

§. 9. Die böhmisch-mährischen Gebirge.

2. Die böhmisch-mährischen Gebirge haben im ganzen die Gestalt einer nach innen gesenkten Raute mit Anhängen im Osten, während die Alpen mehr in die Länge gedehnt sind. Sie werden durch die Elbe und Moldau in zwei Abtheilungen zerschnitten, wovon die westliche aus dem Böhmerwalde, aus Ausläufern des Fichtelgebirges und aus dem Erzgebirge, die östliche hingegen aus den Sudeten besteht. Zu den Sudeten gehört das Riesengebirge mit dem höchstgelegenen Punkte aller dieser Gebirge, der Schneekoppe 5022′. Ein Vorlager des böhmisch-mährischen Höhenzuges bildet den Manhartsberg, welcher den nördlich der Donau gelegenen Theil des Erzherzogthums Österreich unter der Enns in zwei Theile scheidet.

§. 10. Die Karpathen.

3. Die Karpathen beginnen in der Nähe von Wien am linken Ufer der March an der österreichisch-ungarischen Gränze mit dem Thebnerkogel und ziehen bis an die wallachische Gränze bei Kronstadt, wo sie in dem Königsstein sich auf

7101' erheben. Sie haben im ganzen die Gestalt einer nach innen gebogenen Keule, welche gegen Südosten zu gelegen ist, und theilen sich in die ungarischen und in die siebenbürgischen Karpathen, wovon die ersten gleichsam den Stamm der Keule, die letzten deren Kopf ausmachen. Die ungarischen Karpathen bilden die Gränzen von Ungarn gegen das Wiener Becken, gegen Mähren, Galizien und die Bukowina, sind nach außen im Norden gleichsam von einem breiten Mantel eines weitausgedehnten Sandsteinzuges begleitet, welcher einen großen Theil Galiziens ausfüllt und haben nach innen der Donau zu mehrere gesonderte steile Vorgruppen, von denen eine das Tatragebirge heißt und die höchste Spitze sämmtlicher Karpathen enthält, nämlich die Gerlsdorfer Spitze 8352'. Die siebenbürgischen Karpathen haben schon ihren Hauptzug an der Gränze des Reiches und entbehren daher des in die Moldau und Wallachei fallenden äußeren Sandsteinzuges. Die den ungarischen hohen Vorgruppen ähnlichen Vorgruppen der siebenbürgischen Karpathen schließen dieselben kopfförmig ab und sind durch den Alt, die Maros und den Szamos in drei Theile getheilt. Zwischen der Szamos und der Maros liegt das siebenbürgische Erzgebirge, zwischen der Maros und dem Alt das Verbindungsglied der Karpathen mit dem Balkan, das bei Orsowa von der Donau durchbrochen ist. Vom Alt östlich bis Kronstadt liegen die Fogaraścher Gebirge, gleichsam der ungarischen Tatra südliche Wiederholung, mit dem 8040' hohen Negoi.

§. 11. Die Ebenen.

Am Fuße der südlichen Alpen dehnt sich die Tiefebene von Oberitalien aus, welche sich bis zu den Apenninen erstreckt und von welcher der Theil diesseits des Po dem österreichischen Gebiete angehört. Zwischen den Alpen und Karpathen liegt die

große ungarische Tiefebene, welche ununterbrochen einen Flächenraum von 1200 Quadratmeilen einnimmt. Der Donau entlang aufwärts erstrecken sich zwei andere kleinere Ebenen, von denen die eine, die kleine ungarische Ebene, von Gran bis Preßburg, die andere, das Wiener Becken, vom Thebner Kogel an der ungarischen Gränze bis Wien sich erstreckt. In ihr liegt das Marchfeld.

III. Abschnitt.

Die Gewässer.

§. 12. Die Küsten und die Lagunen.

Im Süden liegt das adriatische Meer mit einer Ausdehnung von 300 Meilen an der Küste des österreichischen Festlandes. Das Alpengebirge erreicht mit seinen Ausläufern das Meer im innersten Winkel des adriatischen Busens dort, wo nordwärts von Triest das Felsenschloss Duino steht. Von dort an wird die östliche Küste aus einem weißlichen Streifen von Kalk- und Sandsteinfelsen gebildet, die mit den hinten ansteigenden Gebirgen zusammenhängen. An jener Seite liegen der Golf von Triest und der Golf von Fiume, welcher auch Quarnero genannt wird. Der Küste sind, von Rovigno angefangen, fast ununterbrochen größere und kleinere Inseln und Inselgruppen vorgelagert, die fast ausnahmlos eben so steil und steinig sind, wie die Küste des Festlandes selbst. Von Duino an westlich und dann südlich entspricht der Charakter der Küste dem dahinter liegenden italischen Tieflande. Die Küste ist eben und entweder sandig oder versumpft. Nicht plötzlich trennt sich Meer und Land; die vielen dort einmündenden Flüsse haben in ihrem

trägen Laufe Schlamm und Schotter abgelagert und nach und nach weicht vor diesen Ablagerungen das Meer zurück. Dazwischen bleibt ein zweifelhafter Gränzboden, bei der Ebbe entblößt, bei der Flut vom Wasser bedeckt, ein sumpfiges Gewirre von kleinen Seebecken und schmalen Landstreifen: Die Lagunen.

§. 13. Die Flüsse im allgemeinen.

Die große Wasserscheide von Europa schneidet Österreich in zwei sehr ungleiche Hälften, von denen die nördliche kleinere den Gebieten der Nordsee und der Ostsee, die südliche weit größere den Gebieten des adriatischen und des schwarzen Meeres angehört. In die Nordsee münden der Rhein und die Elbe, in die Ostsee die Oder und die Weichsel, in das adriatische Meer der Po und die Etsch, in das schwarze Meer die Donau und der Dnieſter. Davon entspringen auf österreichischem Boden Elbe, Oder, Weichsel, Etsch und Dnieſter, es münden sich auf österreichischem Gebiet in das Meer Po und Etsch, innerhalb des Reichsgebietes sind schiffbar Elbe, Weichsel, Po, Etsch, Donau, Dnieſter; die Länge des Laufes auf österreichischem Gebiete beträgt für den Rhein 4, die Elbe 50, die Oder 14, die Weichsel 52, den Po 48, die Etsch 60, die Donau 180, den Dnieſter 62 Meilen. Die Donau hat das größte Flussgebiet mit 7994, der Rhein das kleinste mit 42 Quadrat-Meilen.

§. 14. Die einzelnen Flüsse.

Der Rhein bespült das Reich nur an der Gränze von Vorarlberg als ein gefährlicher Alpenstrom, der keine Beschiffung duldet, und an seiner Mündung in den Bodensee die Ufer versumpft.

Die Elbe, welche die böhmischen Gewässer dem Meere zuführt, ist von Pardubitz angefangen eine gute Wasserstraße;

sie entspringt im Riesengebirge, nimmt links die schiffbare Moldau und die Eger, die Sazawa und die Beraun auf, und verlässt zwischen den Sandsteinfelsen der sächsischen Schweiz den Reichsboden.

Die Oder hat nur ihr Quellengebiet in Österreich; sie entspringt aus einem Sumpfe bei Neueigen in Mähren, und verlässt das Reich an der schlesischen Gränze.

Die Weichsel entspringt in Schlesien auf einem Ausläufer der Karpathen und ist fast immer Gränzfluss gegen Preußen und Russland; sie nimmt links die schiffbaren Nebenflüsse Dunajec, Wisloka und San auf.

Der Po macht die Reichsgränze gegen die Staaten Italiens, durchströmt mit flachen Ufern die weite Ebene zwischen den Alpen und Apenninen und nimmt an seinem linken Ufer den Ticino, die Adda, den Oglio und den Mincio auf, welche Nebenflüsse sämmtlich schiffbar sind und aus der Lombardie ihm zuströmen.

Die Etsch entspringt auf der Malser Heide in Tirol und ihre ersten Zuflüsse rinnen aus Eisbergen zusammen. Ihr oberer Lauf geht stürmend abwärts durch das Vintschgau bis Meran, der Mittellauf, bei Botzen schon schiffbar, theilt Südtirol in die östliche und westliche Hälfte, der untere Lauf beginnt, nachdem die Etsch die Alpenklausen verlassen hat, bei Verona und endet unterhalb Rovigo im adriatischen Meere, träg und schlammreich, mit dem Po die Aufdämmung der Landschaft Polesine bildend. Ihre sämmtlich tirolischen Zuflüsse sind rechts der Noce, links die Passer, der Eisack und der Avisio, ohne Ausnahme böse Wildbäche, welche nur durch die größten Anstrengungen verhindert werden, die schmalen Thalgründe in Sümpfe oder Steinfelder zu verwandeln.

Außer dem Po und der Etsch münden in das adriatische Meer noch mehrere kleinere Flüsse und zwar in den westlichen Theil, die kiesbringenden den Alpenthälern entströmenden Bachiglione, Brenta, Piave, Livenza, Tagliamento und Isonzo,

welche die venetianisch-friaulische Ebene aufgeschüttet haben, sie beständig erhöhen und gegen das Meer zu ausdehnen, dann in den östlichen Theil der Quieto, die Zermagna, die Kerka, die Cettina und die Narenta, sämmtlich wahre Küstenflüsse, dem höhlenreichen Kalke Istriens und Dalmatiens entspringend, und nach kürzestem Laufe meistens in tiefe und schmale Felsenbuchten mündend, wo schon Ebbe und Flut eindringen, und ihr süßes Wasser salzig machen, so dass der Punkt der eigentlichen Mündung in Zweifel bleibt.

Die Donau hat einen Theil ihres oberen Laufes und ihren ganzen Mittellauf in Österreich. Ihr oberer Lauf geht auf dem Reichsboden von Passau bis Wien, dort windet sie sich bald zwischen engen Schluchten, bald zwischen Weingebirgen als ein Fluss von mäßiger Breite. Der Mittellauf geht von Wien bis Orsowa mit flachen auen- und inselreichen Ufern und schwachem Gefälle durch die drei Ebenen von Wien, Pressburg und Tiefungarn, nur zweimal durch Gebirge eingeengt, zuerst bei Theben, dann bei Gran, bis endlich an der Gränze die größte Verengung folgt, wo sie das mächtige klippenreiche Verbindungsglied der Karpathen und des Balkans zerschneidet. Ihre schiffbaren Zuflüsse sind links die March, Waag, Gran, Eipel, Theiß, Temes, der Alt, Sereth und Pruth, welche drei außerhalb des Reiches ausmünden. Rechts der Inn, die Traun, Enns, Raab, Drau und Save. Nachdem sie die beiden letzten Flüsse aufgenommen hat, bildet sie, ein prächtiger Strom, die Gränze des Reiches, bald bis zu der Breite von 6000′ ausgedehnt, dann wieder so schmal (bis auf 480′) eingezwängt, dass sie weniger breit ist als bei ihrem Eintritte unter Passau (650′).

Der Dniester ist die Wasserstraße nach Odessa. Er entspringt bei Lutowiza in Galizien, macht dann die Gränze gegen die Bukowina und verlässt das Reich, indem er Bessarabien betritt. Seine schiffbaren Nebenflüsse sind der Stry, die Lomnitza und die Bistriza.

§. 15. Die Seen.

Der einzige größere See ohne sichtbaren Abfluss ist der Neusiedler See in Ungarn. Die übrigen Seen sind Flusssseen und liegen meist nördlich und südlich längs der Alpenketten in tiefen Felsenspalten, welche die hineinströmenden Flüsse aufgefüllt haben. Dahin gehören auf der Südseite der Alpen der Lago maggiore, der Comer-, Lugano-, Iseo- und Gardasee, auf der Nordseite der Alpen der Boden-, Achenthaler-, Hallstätter-, Traun-, St. Wolfgang-, Mond-, Atter- und Wallersee. Von diesen Seen liegt nur der Bodensee theilweise und zwar in seinem größten Theile außer dem Gebiete des Reiches, gehört dem Rheingebiete an und zeichnet sich durch seine Größe und seine hügeligen Ufer vor den anderen genannten Flusssseen aus. Die übrigen Flusssseen der Nordseite gehören dem Donau-, die Flusssseen der Südseite dem Po-Gebiete an. Diese Seen sind eine große Wohlthat für das vorliegende Land, indem sie den Schotter, den die Alpenflüsse aus den Hochgebirgen mit sich führen, in ihrem Grunde aufnehmen. So wird das durchrinnende Wasser geklärt und statt die Ebene, in welche es heraustritt, zu verwüsten, begießt und befruchtet es sie. Darin liegt der große Kulturunterschied zwischen der lombardischen und friaulischen Ebene, jene ein Humusboden, diese ein Kiesfeld. Der größte im Innern des Reiches gelegene See ist der Plattensee in Ungarn zwischen dem Bakonyerwalde und der Donau mit einer Ausdehnung von nahezu 18 Quadratmeilen.

IV. Abschnitt.

Das Klima.

§. 16. Das Klima nach der geographischen Lage.

Das Klima ist im allgemeinen gemäßigt, zeigt aber dennoch große Unterschiede. Je weniger die äußersten Grade der Wärme und Kälte von einander unterschieden sind, desto milder ist das Klima. Diese Milde ist am größten in Südwesten und nimmt gegen Nordosten stätig ab, weil überhaupt Binnenländer rauher sind als Küstenländer, indem das Land sich schneller erhitzt und schneller abkühlt als das Meer. Man kann das Klima in Zahlen ausdrücken. Hauptsächlich hängt es von der Wärme und Kälte der Luft ab. Wenn man die Temperatur der Luft regelmäßig am Thermometer beobachtet, so kann man sowohl für das ganze Jahr als für einzelne Jahreszeiten eine Durchschnittsberechnung machen, wie viele Grade die Wärme eines bestimmten Ortes ausmacht. Verbindet man auf der Landkarte die Orte, an welchen man gleiche durchschnittliche Wärmegrade beobachtet hat, durch Linien, so ist dadurch das Klima gewissermaßen bildlich dargestellt und man erhält Linien der gleichen mittleren Jahres-, Winter- oder Sommertemperatur. Diese Linien zu kennen, ist für jeden, welcher sich für die Landwirtschaft interessiert, von Wichtigkeit, denn jedes lebende Wesen, Thier oder Pflanze, ohne Ausnahme, hat eine gewisse ihm anerschaffene äußerste Gränze der mittleren Jahres- und der mittleren Sommertemperatur, über welcher und unter welcher es nicht mehr gedeiht.

Die Linie gleicher mittlerer Jahreswärme von 12 Grad nach Reaumurs Thermometer liegt im äußersten Süden, die von

6 Grad im äußersten Nordosten. Ein Grad nördlicher Breite mehr bewirkt eine Abnahme von nahezu einem halben Grad R. in der mittleren Jahreswärme. Das mildeste Klima hat Venedig, das rauheste Lemberg. In Venedig beträgt die mittlere Wintertemperatur + 4·32°, die mittlere Sommertemperatur + 15·60°, der Unterschied also nur 11·28°; in Lemberg betragen diese drei Zahlen — 3·14°, + 13·66°, 16·80°.

§. 17. Das Klima nach der Erhebung des Bodens.

Nach der senkrechten Erhebung des Bodens ändert sich das Klima ohne allen Vergleich schneller, als nach dessen wagrechter Ausdehnung und während die ganze Breite des Reiches erst einen Unterschied von 6° der mittleren Jahreswärme zeigt, ist es in den Alpen möglich, in einem einzigen Tage ein der Polarzone ähnliches Klima zu erreichen.

So oft man um beiläufig 600′ sich erhebt, ist man in einem Klima, wo die mittlere Jahrestemperatur um einen Grad R. geringer ist. Die Linie, von welcher aufwärts der Schnee durch das ganze Jahr nicht mehr ganz aufthaut, d. i. die Schneelinie, liegt bei 8000′ Höhe.

§. 18. Andere Elemente des Klima's.

Außer der wagrechten und senkrechten Lage üben auch die Winde, die wässerigen Niederschläge und die Gewitter einen Einfluss auf das Klima. Alle diese Einflüsse lassen sich durch Werkzeuge nach Graden messen und in Zahlen ausdrücken. Von den Winden sind im größeren Theile des Reiches die Westwinde vorherrschend. Am Südabhange der Alpen sind die Niederschläge am stärksten, am Nordabhange der Karpathen am geringsten. An der Westküste des adriatischen Meeres sind die Niederschläge durch das ganze Jahr am gleichmäßigsten, an der Ostküste am ungleichmäßigsten vertheilt. Die Gewitter

sind in den großen Ebenen am zahlreichsten, am Nordabhange der Alpen am seltensten.

Außer der Lage eines Ortes und den meteorischen Erscheinungen der ihn umgebenden Luft haben auch die Neigung des Bodens, seine Zusammensetzung und seine Kultur einen großen Einfluss auf das Klima. Daher ist das flache Innere Ungarns rauher als das wellige Innere Siebenbürgens, die Kalkalpen sind rauher als die Uralpen, der nackte Karst ist rauher als das waldreiche Kärnthen.

§. 19. Das Klima Österreichs.

Das glückliche Klima der gemäßigten Zone besteht in dem für die Entwicklung sowohl des Menschengeschlechtes als der Thiere und Pflanzen so günstigen Wechsel der vier Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter. An der Ostküste des adriatischen Meeres und auf den vorliegenden Inseln ist der Wechsel der Jahreszeiten nicht mehr vierfach, sondern fast nur mehr zweifach. Sommer und Winter sind dafür nicht mehr ganz passende Benennungen, indem der Pflanzenwuchs nie ganz unterbrochen wird und man kann besser den Sommer die trockene, den Winter die nasse Jahreszeit nennen. Der Herbst ist im äußersten Westen, der Winter im äußersten Nordosten, nicht über alle anderen, aber über jede einzelne der anderen Jahreszeiten vorherrschend. Auf den Hochgebirgen unter der Schneelinie gehen Frühling und Herbst im Winter auf und nur ein kurzer Sommer theilt sich mit ihm in das Jahr.

Am regelmäßigsten und mit den astronomischen Jahreszeiten am übereinstimmendsten ist das Klima von Wien, und nur der Frühling wird in der Regel sowohl durch den Nachwinter als durch die eintretende Hitze im ganzen etwa um einen Monat abgekürzt.

V. Abschnitt.

Das Mineralreich.

§. 20. Übersicht.

Die wichtigsten Naturprodukte des Mineralreiches sind Eisen und Salz. Die Hauptlagerstätten des Eisens sind in den norischen Alpen, vorzüglich in Obersteiermark und in Oberkärnthen. Die Hauptlagerstätten des Bergsalzes sind die nördlichen Kalkalpen, von Innsbruck angefangen östlich bis zur Traun, und die die Karpathen begleitenden Sandsteinzüge. Eisenerz in Steiermark ist für das Eisen, Wieliczka in Galizien für das Bergsalz der wichtigste Punkt. Das Meersalz wird an der Ostküste des adriatischen Meeres gewonnen, weil der Salzgehalt dort größer ist, als an der Westküste, wo so viel Süßwasser aus den Alpen zuströmt.

Die südlichen Kalkalpen sind an einem Punkte durch Quecksilberminen ausgezeichnet, während das siebenbürgische Erzgebirge im Innern von Europa die reichsten Goldadern führt.

Außer Eisen, Quecksilber und Gold sind von Metallen noch nennenswert: Kupfer, zerstreut von Tirol bis in die Bukowina, Blei, ebenso zerstreut, jedoch mit einer Hauptlagerstätte bei Bleiberg in Kärnthen, Silber, zumeist in Gesellschaft der Blei- und Kupfererze, Schwefel, zumeist in Gesellschaft der Kupfer- und Eisenerze, Zinn, im böhmischen Erzgebirge.

An Bausteinen sind alle Gebirge reich, an Marmor besonders die südlichen Alpen; durch Edelsteine zeichnen sich aus, Böhmen mit seinen Granaten, Ungarn mit seinen Opalen. Wo Steine mangeln, wie in dem östlichen Becken der ungarischen Tiefebene wittern Salpeter und Soda aus dem Boden. Das steinreiche, aber metallarme Dalmatien hat Asphaltlager in seinen Bergen.

Die Zwischenbildungen des Pflanzen- und Mineralreiches, Torf und Steinkohlen, finden sich in ganz Österreich, der Torf am meisten in den Alpen, besonders in Kärnthen, die Steinkohlen am meisten im böhmisch-mährischen Gebirge.

VI. Abschnitt.

Die Flora.

§. 21. Allgemeines.

Das Land, welches in dem Innern seiner Kruste so viele nützliche Mineralien enthält, und das Wasser, welches das Land umsäumt und als Schnee und Eis in den höchsten Höhen es bedeckt, sind voll lebender Wesen. Ihre Mannigfaltigkeit und ihr Reichthum hängen von den Bedingungen des Klima's ab, und deshalb darf der Reichthum und die Mannigfaltigkeit des Inbegriffes der Gewächse von Österreich, seiner Flora, und des Inbegriffes der Thiere von Österreich, seiner Fauna, nicht in Verwunderung setzen.

§. 22. Die Reiche und Regionen der Flora.

Die Flora des Erdballs in wagrechter Ausdehnung und mit Ausschluss des Meeres wird nach dem Vorherrschen gewisser Pflanzen in 25 große Gebiete oder Reiche abgetheilt. Davon fallen auf das Reichsgebiet zwei, das Reich der Doldenpflanzen und der Nadelhölzer, welches das Gebiet der Nordsee und der Ostsee, dann das Reich der Lippenblumen und der Nelkengewächse, welches das Gebiet des adriatischen und des schwarzen Meeres in sich begreift.

In senkrechter Ausdehnung wird die Flora der ganzen Erde in 13 Regionen oder Gürtel eingetheilt, wovon fünf unter dem Nullpunkte des Festlandes liegen, indem sie die Regionen der dem Meere in seinen verschiedenen Tiefen eigenthümlichen Gewächse in sich begreifen.

Die sämmtlichen acht oberen Regionen, welche den acht Klima-Zonen der Erde entsprechen, sind nur an den unter rem Äquator und unweit desselben gelegenen Hochgebirgen unterscheidbar und ihre Anzahl wird gegen die Pole zu immer geringer. In den südlichen und zugleich bis zur Schneegränze deichenden Kronländern Lombardie, Venedig, Tirol und dem Küstenlande sind von den acht oberen Regionen fünf unterscheidbar, nämlich die Regionen der immergrünen Laubbäume, der blattwechselnden Laubbäume, der Nadelbäume, der Alpenrosen und der Alpenkräuter.

Die Anzahl der Regionen nimmt in Österreich von Südwesten gegen Nordosten ab, so dass Galizien nur mehr die Regionen der blattwechselnden Laubbäume und der Nadelbäume in sich fasst.

Die höchste Region, die der Alpenkräuter, fällt wegen ihres Polarklima's mit dem arktischen Reiche der Mose und Steinbrecharten in Eins zusammen.

Über der Region der Alpenkräuter bilden die Gewächse, welche den Schnee und die nackten Felsgipfel bewohnen, keine eigene Region mehr, weil alle Arten der Gewächse, die dort vorkommen, auch in der Region der Alpenkräuter gefunden werden.

An der Ostküste des adriatischen Meeres und insbesondere am Fuße des Monte maggiore in Istrien und weiter südlich in Dalmatien wachsen zwar der Lorbeer und die Myrte ganz wild, allein eine eigene Region der Myrten und Lorbeern, wie sie in den Tropengegenden auftritt, ist nicht zu unterscheiden, sondern geht in Österreich in der Region der immer grünen Laubbäume auf.

Die Alpen und die Karpathen, obwohl von dem Gesichtspunkte der Betrachtung der ganzen Erde zu einem und demselben Florenreiche gehörend, haben doch eine sehr verschiedene Flora, von denen die erstere jener der Pyrenäen, die andere jener des Kaukasus ähnlich ist. Zwischen den Alpen und den Karpathen, welche beide im ganzen und großen Wald- und Wiesen-Länder vorstellen, liegt das baumarme Steppengebiet der ungarischen Tiefebene, welches sich durch einen großen Reichthum an salzhaltigen Pflanzen auszeichnet.

In der italienischen Tiefebene hat die Kultur die wilde Auenflora verdrängt, auf den Klippengebirgen längs der Ostküste des adriatischen Meeres hat die Kultur die Laubholzflora verwüstet. Die Auenflora ist zur Gartenflora, die Laubholzflora zur Wüstenflora geworden.

§. 23. Die Zahl der Pflanzenarten.

Die Gesammtzahl der Pflanzenarten in Österreich darf mit zwölftausend Arten veranschlagt werden, wovon 4000 Arten den Pflanzen mit sichtbaren Blüten oder den Phanerogamen und 8000 Arten den Pflanzen mit verborgenen Blüten oder Kryptogamen angehören. In den einzelnen Theilen nimmt die Anzahl der Pflanzenarten von Süden gegen Norden und vom Meere gegen die Schneeregion ab. Die Verhältniszahl der Kryptogamen steigt hingegen in beiden Richtungen, eben so steigt in den nämlichen zwei Richtungen die Verhältniszahl der Spitzkeimer, wozu die Gräser und Zwiebeln, gegen die Blattkeimer, wozu unsere Bäume und unsere meisten Blumen gehören.

VII. Abſchnitt.

Die Fauna.

§. 24. Die Reiche und die Regionen der Fauna.

Die Land- und Süßwaſſerfauna der ganzen Erde in wagrechter Ausdehnung wird in 21, die Meeresfauna in 10 Reiche abgetheilt. Davon fallen auf Öſterreich die Reiche von Mitteleuropa, von den Mittelmeerländern und von dem Mittelmeere. Das Reich der Fauna von Mitteleuropa, welches dem Florenreiche der Dolden und der Nadelhölzer entſpricht und ſich durch die große Menge ſeiner Lauf- und Raub-Käfer auszeichnet, theilt ſich wie dieſes in ein weſtliches und öſtliches Gebiet, wovon ſich das letztere dem an Nagethieren beſonders zahlreichen Steppengebiete des aſiatiſchen Tieflandes um den Kaſpiſchen und um den Aralſee nähert. In Öſterreich gehören zum Reiche der Fauna der Mittelmeerländer die Länder am Südabhange der Alpen, alſo die Lombardie, ein Theil von Tirol, das Venetianiſche, das Küſtenland, Theile Kroatiens und des Militärgränzlandes, dann Dalmatien. Fledermäuſe, Singvögel, Schlangen, Eidechſen und blaſenziehende Käfer zeichnen dieſes Gebiet innerhalb der Reichsgränzen aus. Von größeren Säugethieren des Südens iſt der Schakal noch in Dalmatien zu finden. Dem Karſte eigenthümlich ſind ſieben Arten von Olmen, ein Geſchlecht der Molche, in unterirdiſchen Wäſſern ihr finſteres Daſein friſtend. Dem Gebiete des Mittelmeeres iſt die rothe Edelkoralle eigen, welche noch bei Sebenico in Dalmatien im Meeresgrunde gefunden wird.

In ſenkrechter Beziehung ſind untermeeriſch acht Reiche unterſchieden worden und auch auf dem Lande ändert ſich der

Charakter der Fauna nach der Höhe. Das Murmelthier, der Alpenhase und die Gämse sind den Alpengebirgen über den Baumregionen eigenthümlich. Die Karpathen haben ihr eigenes Murmelthier, das polnische. Die am höchsten lebenden Thiere sind Spinnen und Insekten.

Die Fauna wird in noch höherem Grade als die Flora durch den Menschen verändert. Mit den Wäldern verschwinden die Raubthiere, mit dem Gestrippe verschwindet das giftige Gewürm, durch einen hohen Grad von Sorgsamkeit das Ungeziefer aller Art. Die Auerochsen und die Elenthiere sind aus den Wäldern des böhmisch-mährischen Gebirges und der Karpathen, der Steinbock ist aus den Alpen verschwunden.

§. 25. Die Zahl der Thierarten.

Im Reichsgebiete sind von Säugethieren 90, von Lurchen 61, von Vögeln 319, von Fischen 377 Arten bekannt. Die Zahl der Insektenarten darf auf 13000 geschätzt werden. Die Zahl der übrigen Thierklassen lässt sich nach dem gegenwärtigen Stande der Kenntnis der österreichischen Fauna nicht einmal annäherungsweise schätzen. Unter den Insekten sind 5000 Käfer, 2000 Schmetterlinge und 2000 Fliegen.

§. 26. Die Bedeutung der Flora und Fauna von Wien.

Wien verbindet so zu sagen die Flora und Land-Fauna von ganz Österreich; denn es liegt an der Gränze der Alpen, der böhmisch-mährischen Gebirge und der Karpathen; mit den nahen Gipfeln seiner Umgebung reicht es bis in die Region der Alpenkräuter und der Alpenthiere, mit seinem Flachfelde nimmt es Theil an einzelnen Erscheinungen des ungarischen Steppengebietes. Es ist nicht bloß historisch, sondern auch physikalisch-geographisch in jeglicher Beziehung die wahre Mitte des Kaiserthums.

VIII. Abschnitt.

Die Bewohner.

§. 27. Zahl und Stammverschiedenheit der Einwohner.

Die Gesammtzahl der Bevölkerung beträgt nach der in den Jahren 1850 und 1851 unternommenen Zählung 35,775.842 ohne Militär. Dieses beträgt zwischen 5 und 700.000 Mann. Die Bevölkerung nimmt in gewöhnlichen Jahren um den hundertsten Theil zu, folglich kann die Gesammtbevölkerung des Reiches Ende 1854 auf 38 Millionen geschätzt werden.

Sie wird hauptsächlich aus vier verschiedenen Hauptstämmen gebildet, den Deutschen, Slaven, Magyaren und Romanen. Die Slaven sind theils Nord-, theils Südslaven, die Romanen theils Italiener oder Westromanen, theils Rumänen (Walachen) oder Ostromanen. Die Deutschen bewohnen im allgemeinen den westlichen und den nordöstlichen Theil der Alpen, so wie den Rand der böhmisch-mährischen Gebirge, die Nordslaven deren innere Terrassen und die Nordkarpathen, die Südslaven den größten Theil der südöstlichen Alpen mit allen ihren südlichen Ausläufern einerseits bis nach Serbien, andererseits bis nach Albanien, die Magyaren das ungarische Tiefland, die Italiener das lombardisch-venetianische Tiefland, die Rumänen die Ostkarpathen.

§. 28. Die Deutschen.

Die Deutschen bestehen aus den vier Stämmen der Bojoaren, Schwaben, Franken und Sachsen. Die Deutschen des

Kaiserthums gehören größtentheils zum Stamme der Bojoaren, nur im Rheingebiete und am Lech, einem Nebenflusse der Donau, der seine Quellen in Tirol hat, wohnen angesessene, in Ungarn, der Woiwodschaft und dem Banate eingewanderte Schwaben, im böhmisch-mährischen Gebirge Franken und Obersachsen, in Ungarn und vorzüglich in Siebenbürgen Niedersachsen. Sprachinseln von deutschen Gemeinden sind in allen Kronländern mit Ausnahme der Lombardie und Dalmatiens, am zahlreichsten sind diese Sprachinseln in Ungarn, mit Ausnahme des mittleren Laufes der Theiß.

§. 29. Die Slaven.

Die böhmischen, mährischen und ungarisch-slowakischen Nordslaven sprechen eine und dieselbe nur mundartlich zu unterscheidende Sprache, welche man nach dem in Böhmen angesessenen der Zahl nach stärksten Stamme der Nordslaven die czechische nennen kann. Die Polen leben im westlichen Theile des Nordabhanges der Karpathen und an der Weichsel, die Ruthenen am Dniester und an beiden Abhängen der östlichen Karpathen sowohl in Galizien als in Ungarn.

Von den Südslaven bewohnen die Slovenen das östliche Kärnthen, das südliche Steiermark, Krain, das Bergland von Görz, Gradiska und Triest, und den Nordrand von Istrien, die Illirier, zu denen die Kroaten und die Serben mit nur mundartlichen Verschiedenheiten gehören, den südlichen Theil von Istrien, Kroatien, Slavonien, das Militärgränzland mit Ausnahme des Romanisch-banatischen Bezirkes und Dalmatien; endlich die Bulgaren einige Ortschaften im Banate und in Siebenbürgen.

§. 30. Die Magyaren.

Die Magyaren bewohnen außer dem inneren Theile von Ungarn, Theile der Woiwodschaft und des Banates, dann den Ostrand von Siebenbürgen und theilweise dessen inneres

Hügelland, besonders an der oberen Maros. Im Ostrande von Siebenbürgen im waldreichen Quellengebiete des Alt wohnt der magyarische Stamm der Szekler, an der Theiß im Centrum des ungarischen Steppenlandes wohnen die magyarischen Stämme der Kumanen und der Jazygen.

§. 31. Die Romanen.

Die Italiener leben im lombardisch-venetianischen Königreiche, in dem unteren Theile von Südtirol, und hin und hin zerstreut an der Ostküste des adriatischen Meeres. Zu den Italienern gehören auch die Friauler, welche am Tagliamento und am Isonzo wohnen und für den mündlichen wechselseitigen Verkehr sich einer eigenen Tochtersprache des Lateinischen bedienen, während ihre Schriftsprache die italienische ist. Ein besonderer kleiner Zweig der Westromanen sind jene Bewohner einiger aneinandergränzender Hochthäler in den südlichen Kalkalpen Tirols (zwischen Brixen, Bruneken und Auronzo), welche zusammen Ladiner genannt werden, weil sie sich des Ladinischen, eines ebenfalls nicht bis zur Schriftsprache entwickelten Absenkers des Lateinischen bedienen.

Die Rumänen oder Walachen bewohnen die Bukowina, die siebenbürgischen Randgebirge mit Ausnahme des Ostrandes, die an Siebenbürgen gränzenden Theile von Ungarn, der Woiwodschaft Serbien, des Banates, und des Militärgränzlandes, dann, von diesem zusammenhängenden Stocke weit entfernt, die Umgebung des Ceppicher Sees in Istrien.

§. 32. Andere Stämme.

Außer den vier Hauptstämmen kommen noch vor, Albanesen in Dalmatien und in der Militärgränze, Griechen in Ungarn und in der Woiwodschaft, Armenier in der Bukowina, in Galizien, Ostungarn und in Siebenbürgen, Zigeuner besonders in Ungarn, der Bukowina und in Siebenbürgen, und

Juden in allen Kronländern mit Ausnahme von Österreich ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, am zahlreichsten in den nordöstlichen Kronländern mit fortwährender Zunahme gegen Osten, so daſs sie in Galizien am häufigsten sind.

§. 33. Zahlen der Einwohner nach Stämmen.

Unter den 35,775.842 Einwohnern ohne Militär der Volkszählung von 1850 und 1851 waren in runden Zahlen 7,700.000 Deutsche, 5,100.000 Czechoslaven, (darunter 1,100.000 Slowaken), 2,000.000 Polen, 2,800.000 Ruthenen, 1,700.000 Slowenen, 2,600.000 Illiro-Slaven, (darunter 1,600.000 Kroaten, 1,000.000 Serben), 23.044 Bulgaren, im ganzen 14,500.000 Slaven, 4,800.000 Magyaren, 5,400.000 Italiener (darunter 400.000 Friauler, 8600 Ladiner), 2,400.000 Rumänen, im ganzen 7,900.000 Romanen, endlich 2000 Albanesen, 9000 Griechen, 15.000 Armenier, 82.000 Zigeuner, und über 700.000 Juden.

§. 34. Die ethnographische Lage von Wien.

Es gibt im Kaiserthume eine einzige Gegend, wo die Vorposten der Nordslaven und Südslaven westwärts das deutsche, ostwärts das magyarische Hauptgebiet scheiden und in welcher eine große Stadt liegt, deren Bevölkerung in der großen Mehrzahl zwar deutsch ist, jedoch auch aus allen anderen Hauptstämmen, insbesondere auch aus dem Stamme der Italiener, zusammengesetzt ist. Diese Stadt, welche somit an der vierfachen Gränze der angesessenen Landbevölkerung der Deutschen, Magyaren, Nordslaven und Südslaven liegt, und unter ihren eigenen Einwohnern eine nicht unbedeutende Anzahl Italiener begreift, ist die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien.

IX. Abschnitt.

Die Religionsbekenntnisse.

§. 35. Die einzelnen Religionsbekenntnisse.

Vier Fünftheile der Einwohner von Österreich bekennen sich zur katholischen Kirche. Die große Mehrzahl gehört dem lateinischen Ritus an. Die Katholiken des lateinischen Ritus stehen unter dreizehn wirklichen Erzbischöfen und 58 Bischöfen, welche sämmtlich im Reichsgebiete ihre Residenz haben. Außerdem ist in Schlesien das Vikariat Johannisberg, welches zum Bisthume Breslau gehört. Die Katholiken des griechischen Ritus, die sogenannten unierten Griechen, haben zwei Erzbischöfe (zu Lemberg und zu Blasendorf) und 8 Bischöfe. Die Katholiken des armenischen Ritus haben einen Erzbischof. Die Erzbischöfe des lateinischen Ritus residieren in Wien, Olmütz, Prag, Salzburg, Görz, Mailand, Venedig, Zara, Kalocsa, Gran, Erlau, Lemberg, in welch letzterer Stadt auch die Erzbischöfe des griechischen und armenischen Ritus ihren Sitz haben. Das Bisthum Udine ist ein Titularerzbisthum. Das Bisthum Krakau steht unter dem außer dem Reichsgebiete residierenden Erzbischof von Gnesen.

Die Angehörigen der griechisch nichtunierten Kirche haben in Karlowitz einen Patriarchen und außerdem zehn Bischöfe.

Die Evangelischen der augsburgischen und der helvetischen Konfession oder die Protestanten haben für die Kronländer, mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen, ein gemeinschaftliches Consistorium in Wien. In den genannten beiden Ländern haben sie ihre abgesonderten Superintendenten und Consistorien.

Die Unitarier haben einen Superintendenten und ein Oberconsistorium zu Klausenburg.

Außerdem gibt es wenige Angehörige anderer christlicher Sekten, so die Lipowaner, welche von der russischen Kirche sich abgesondert haben, und die nicht unierten Armenier.

Die Juden haben Rabbiner und Prediger.

In den östlichen Theilen des Reiches leben auch einzelne Mahomedaner.

§. 36. Übersicht der Religionsbekenntnisse nach Stämmen, Gegenden und Zahlen.

Die Deutschen sind in der großen Mehrzahl katholisch, die Polen, Slovenen, Kroaten und Italiener sind es ausnahmslos, die Czechen meistens, die Slowaken sind theils katholisch, theils protestantisch, die Ruthenen und die Rumänen theils griechisch uniert, theils griechisch nichtuniert, die Serben sind fast alle griechisch nichtuniert, die Magyaren sind katholisch, protestantisch und unitarisch.

Die Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses nimmt von Westen gegen Osten zu. Die beiden Endpfeiler des Reiches, Tirol im Westen, Siebenbürgen im Osten zeigen die Extreme. Tirol nämlich die größte Einheit, Siebenbürgen die größte Verschiedenheit. Auch die beiden großen Tiefebenen sind sich in dieser Beziehung entgegengesetzt. Die Landbevölkerung des lombardisch-venetianischen Königreiches ist ausschließend katholisch. Die Bevölkerung des Königreiches Ungarn hat Katholiken, Protestanten, nichtunierte Griechen und Juden.

Im Jahre 1846 waren im ganzen Reiche 30 Millionen Katholiken (worunter 3,695.000 des griechischen Ritus), 3,161.000 nichtunierte Griechen, 2,161.000 Protestanten helvetischer Confession (Reformierte), 1,287.000 Protestanten augsburgischer Confession (Lutheraner), 51.000 Unitarier, 729.000 Juden und 2000 Anhänger anderer Sekten.

X. Abſchnitt.

Die Roherzeugniſſe des Mineralreiches.

§. 37. Überſicht des Bergbaues.

Der Geldwert der Roherzeugniſſe aus dem Mineralreiche beträgt jährlich 100 Millionen Gulden. Hievon entfällt faſt die Hälfte auf die Gewinnung von Erden, Steinen, Torf und Aſphalt, ein Viertheil und mehr auf die Gewinnung von Salz, und das letzte Viertheil auf die Gewinnung von Metallen und Mineralkohlen. Von dem letzten Viertheile erzeugt am meiſten Ungarn, am wenigſten Dalmatien, verhältnismäßig zur Einwohnerzahl am meiſten Kärnthen und wieder am wenigſten Dalmatien. Im ganzen Reiche entfällt im Durchſchnitt auf einen Bewohner an Geldwert der Metalle und Mineralkohlen 0·69 Gulden. Über dieſem Mittel ſtehen nur Kärnthen, Steiermark, Böhmen, Mähren und Schleſien. Die Anzahl der Bergknappen darf auf 50.000 geſchätzt werden.

§. 38. Metalle.

An Gold werden jährlich bei 8000 Mark gewonnen, d. i. doppelt ſo viel als vor zwanzig Jahren. Davon erzeugt Siebenbürgen etwas mehr, Ungarn und das Banat etwas weniger als die Hälfte. Keines der übrigen Kronländer erzeugt auch nur 100 Mark. Das bedeutendſte Goldbergwerk iſt zu

Zalathna in Siebenbürgen, wo ein ganzer Berg nicht in einzelnen Adern, sondern durch und durch goldhältig ist, das bedeutendste goldhältige Sandlager zu Olahpian, ebenfalls in Siebenbürgen.

An Silber werden jährlich bei **120.000** Mark gewonnen, besonders in Ungarn, dem Banate, Böhmen und Siebenbürgen. In Ungarn und dem Banate werden von der Gesammtsumme zwei Drittheile gewonnen. Dann folgen Böhmen und Siebenbürgen, endlich Tirol, die Militärgränze, Steiermark, die Bukowina und Salzburg. Die Gewinnung hat seit zwanzig Jahren um ein Drittheil zugenommen. Das bedeutendste Silberbergwerk ist zu Přibram in Böhmen.

Der Geldwert des gewonnenen Silbers und Goldes ist gleich groß, und macht im Jahre etwas über dritthalb, also zusammen bei **5** Millionen Gulden aus.

Das Quecksilber macht bei **4000** Zentner, wovon fast drei Viertheile in Krain zu Idria gewonnen werden. Fast ein Viertheil kommt von Altwasser in Ungarn. Der Geldwert beträgt nahe an einer Million Gulden.

An Kupfer werden über **60.000** Zentner erzeugt, d. i. noch einmal so viel als vor zwanzig Jahren, und an Geldwert dritthalb Millionen Gulden. Beinahe vier Fünftheile der Erzeugung fallen auf Ungarn und das Banat; in abwärtsgehender Reihe folgen Venedig, Tirol, Siebenbürgen, Steiermark und Böhmen.

Unbedeutend sind die Erzeugungsmengen von Zinn, Zink, Gallmei und Zinkblende. Zinn wird nur in Böhmen, Zink und Gallmei werden zum größten Theile im Gebiete von Krakau gewonnen.

Das Hauptland für Blei ist Kärnthen, wo jährlich bei **60.000** Zentner Blei gewonnen werden. Im ganzen werden über **100.000** Zentner an Blei, Bleierzen und Bleiglätte erzeugt, wozu außer den genannten zwei Ländern nur noch Böhmen und Tirol nennenswerte Beiträge liefern. Der Gesammtgeldwert beträgt 1 und $\frac{1}{4}$ Million Gulden. Der Hauptfundort ist Bleiberg in Oberkärnthen.

Das Erzeugnis an Eisen beträgt im Jahre 4 Millionen Zentner, darunter eine halbe Million Gusseisen, zumeist in Böhmen, nämlich fast ein Drittheil, der Rest Roheisen, worunter Steiermark allen anderen Kronländern vorgeht, indem es fast eine Million Zentner zur Gesammtsumme bringt. Die Eisenproduktion hat sich in den letzten zwanzig Jahren fast vervierfacht; dennoch ist sie weit unter dem Bedarfe und der Erzeugungspreis ist für denselben im Verhältnis zum ausländischen Eisen zu hoch. Das Eisen ist unter den Stoffen zu Werkzeugen, was das Salz unter den Gewürzen; beide zusammen sind die unentbehrlichsten Produkte des Mineralreiches. Der Geldwert der jährlichen Eisenerzeugung ist 14 Millionen Gulden. Dazu liefern an Roheisen Steiermark 28, Kärnthen 16, Krain 4, Ungarn mit dem Banate 16, Böhmen 11, an Gusseisen Böhmen 38, Mähren und Schlesien 23, Ungarn mit dem Banate und Steiermark ein jedes 10 Perzente. Die übrigen eisenerzeugenden Kronländer bleiben einzeln unter zehn Perzent des Gesammtgeldwertes. Die zwei reichsten Schatzkammern des Eisens sind der Vordernberger-Erzberg in Steiermark und der Hüttenberger-Erzberg in Kärnthen, jener im nördlichen, dieser im südlichen Spatheisensteinzuge der norischen Alpen.

Von Arsenik und Auripigment werden bei 1500, von Kobalt und Uranerzen bei 3000, von Braunstein bei 1200, von Schwefel bei 25.000, von Graphit bei 36.000, von Alaun bei 30.000, von Eisenvitriol bei 45.000, von Kupfervitriol bei 6000 Zentner erzeugt.

§. 39. Kochsalz. Steinkohlen und andere Mineralien.

Das Kochsalz ist Steinsalz, Sudsalz oder Meersalz. Es werden jährlich 6 Millionen Zentner gewonnen. Davon fällt die Hälfte auf Steinsalz, ein Drittheil auf Sudsalz, ein Sechstheil auf Meersalz. Der Gesammtgeldwert beträgt 30 Millionen Gulden. Der Kaiser hat sich die Alleinerzeugung vorbehalten, um mit

dem Reingewinne einen Theil der für das Reich nöthigen Ausgaben zu bestreiten. Nur ein Theil des Meersalzes wird auch von Privaten gewonnen, aber von der Regierung zu bestimmten Preisen eingelöst. Die Ausbringung des Seesalzes lohnt nur dort, wo das Meerwasser stark gesalzen ist, daher die österreichischen Seesalinen alle an der Ostküste des adriatischen Meeres liegen, wo wenig süßes Wasser zufließt. Das bedeutendste Steinsalzwerk ist zu Wieliczka in Galizien, das bedeutendste Sudsalzwerk zu Ebensee in Oberösterreich, die bedeutendsten Seesalinen sind bei Pirano in Istrien.

Es werden an Mineralkohlen beiläufig 25 Millionen Zentner gewonnen, beinahe achtmal so viel als vor 20 Jahren und dennoch viel zu wenig für den Bedarf, obwohl der Lager genug vorhanden sind. Den größten Theil der Schuld tragen die mangelhaften Kommunikazionsmittel. Mehr als der dritte Theil wird in Böhmen gewonnen, und zwar größtentheils eigentliche Steinkohle.

Der Gesammtgeldwert beträgt über 4 Millionen Gulden. Im Jahre 1848 wurden zu Radnic in Böhmen am meisten Steinkohlen erzeugt: 961.000 Zentner. Die bedeutendsten Kohlenwerke sind außerdem Jaworzno in Galizien, Orawitza im Banate, Thallern in Niederösterreich, Wolfsegg in Oberösterreich, Bustěhrad und Náchod in Böhmen, Neudorf und Oslowan in Mähren, Polnisch-Ostrau, Peterswald und Dombrau in Schlesien. In allerneuester Zeit fängt man auch an, die riesigen Kohlenlager von Fünfkirchen besser zu verwerten.

Der Torf wird im ausgedehnteren Maße nur in den Kronländern benützt, in welchen die Alpen und die böhmisch-mährischen Gebirge liegen, insbesondere in Vorarlberg, Kärnthen und Böhmen. Die Produkzion des Asphalts beträgt 50.000 Zentner, er wird in Tirol, Dalmatien und Ungarn gewonnen.

Lehm zu Ziegeln, Thon zu gemeinen Töpfer-, Fayence- und Wedgewoodwaaren, Porzellanerde und Walkererde werden mehr in den nördlichen Kronländern, Farberden mehr in den

südlichen gewonnen. So ist der beste Bolus in Krain, die beste Grünerde am Monte Baldo bei Verona zu finden; hingegen die beste Porzellanerde in Mähren und Böhmen. Marmor zu feinen Bildhauerarbeiten wird in Tirol gewonnen. Marmor aller anderen Sorten wird vorzüglich in den Kalkalpen und zwar mehr in den südlichen als in den nördlichen benützt. Der Dachschiefer wird besonders in der Lombardie, Tirol, Kärnthen, Mähren und Schlesien gewonnen. Außerdem wird in allen drei Gebirgsstöcken auch auf Gips, in den Alpen und Karpathen auch auf Kreide gegraben.

Die wichtigsten Edelsteingruben Österreichs sind auf Opale und auf Granaten, jene im Saroser-Komitate in Ungarn, diese in Böhmen.

XI. Abschnitt.

Die Roherzeugnisse des Pflanzenreiches.

§. 40. Übersicht des Landbaues.

Der zur Landwirtschaft verwendbare Boden wird produktiv genannt, der dazu nicht verwendbare unproduktiv. Von den **11593** Quadratmeilen Österreichs sind **9964** produktiv, **1628** unproduktiv.

Von je **10.000** Joch sind im Durchschnitte **8595** ($\frac{4}{7}$) produktiv. Tirol hat verhältnismäßig am wenigsten produktiven Boden, (von je **10.000** Joch nur **6116**,) Dalmatien am meisten, (von je **10.000** Joch **9736**.)

In Tirol sind fast **24** Quadratmeilen seines Bodens mit ewigem Eis bedeckt, in Dalmatien hingegen ist fast jeder Fleck, (wenn gleich wegen der überall zu Tage liegenden Felsen sehr kärglich,) wenigstens als Weide benutzbar. Außer Tirol sind Ungarn wegen der Steppen, die Lombardie wegen der Seen, Venedig wegen der Lagunen, Salzburg, die Militärgränze und Siebenbürgen wegen der Hochgebirge unter dem Mittel. Der produktive Boden ist Acker, Weingarten, Garten, Wiese, Weide oder Wald. Den höchsten Ertrag gibt der Garten und Weingarten, den niedersten Weide und Wald. Je mehr daher diese überwiegen, desto geringer ist die Bevölkerung, die sich davon nährt, je mehr jene überwiegen, desto größer. Deswegen steht, wenn man die produktive Bodenfläche mit der Bevölkerung vergleicht, die Lombardie mit ihrem Flachlande, Europa's Garten,

obenan, Salzburg mit seinen Tannenwaldungen und Almen, das auch an den Hügeln seiner Thäler keinen Wein erzeugt, zu unterst.

Auf je 10.000 Einwohner fallen in der Lombardie 1109, in Salzburg 6737 Joch, während in ganz Österreich im Durchschnitte auf je 10.000 Einwohner 2596 Joch fallen.

Von den 9964 Quadratmeilen produktiven Bodens ist ein Drittheil Ackerland, ein Drittheil Waldland. Auf je 10.000 Joch produktiver Bodenfläche fallen 3542 Joch Acker, 3537 Joch Wälder, 1534 Joch Weiden, 1207 Joch Gärten und Wiesen, 166 Joch Weinberge. In diesem Verhältnisse hat Mähren die meisten Äcker, Siebenbürgen die meisten Wälder, Dalmatien die meisten Weiden, Oberösterreich die meisten Wiesen, Kroatien und Slavonien die meisten Weingärten, hingegen Tirol die wenigsten Äcker, Venedig die wenigsten Wälder, Oberösterreich die wenigsten Weiden, Dalmatien die wenigsten Wiesen, Oberösterreich, Salzburg, Schlesien, Galizien, die Bukowina sind ohne Weinbau.

§. 41. Brotfrüchte.

Unter den Brotfrüchten des Ackerlandes steht der Roggen an Menge zu oberst mit 58 Millionen Metzen, dann kommen die Gerste mit 44, der Weizen mit 40 Millionen Metzen. Von Mais werden 32, von Hafer 77 Millionen Metzen erzeugt, von anderem Getraide 10, von Hülsenfrüchten 6 Millionen Metzen. Ungarn hat in Weizen, Mais, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten die höchsten Zahlen, in der Erzeugung von Roggen hingegen wird es von Tirol übertroffen, wo der emsige Bewohner jeden Fleck Erdreich zur Brotnahrung verwendet, aber dennoch bei weitem nicht einmal den eigenen Bedarf erzielt.

Wenn man das Getraide und die Hülsenfrüchte in ihrem Nahrungswerte auf den Nahrungswert des Roggens berechnet und damit den Ertrag von je einem Joch Ackerland vergleicht,

so zeigt sich der Ertrag des Ackerlandes in ganz Österreich mit 7·34 Metzen Roggenwert auf ein Joch. Am höchsten ist der Ertrag in Steiermark, wo er auf 15·2 steigt, am mindesten in Dalmatien, wo er auf 3·3 fällt. Unter dem Mittel sind außer Dalmatien, und zwar in absteigender Reihe die Woiwodschaft und das Banat, Kroatien und Slavonien, die Bukowina, Ungarn, Mähren, Venedig, die Militärgränze, Schlesien. Steiermark hat also die beste Ackerwirtschaft, Dalmatien die schlechteste. Im ganzen steht sie sehr weit unter der möglichen Höhe der Ausbildung. Der schlagendste Beweis dafür ist, dass der Gesammtwert des Getraides und der Hülsenfrüchte nicht einmal den Wert des Düngers erreicht, der bei einer hinreichend guten Bewirtschaftung verbraucht werden sollte. Dazu wären bei 3000 Millionen Zentner Dünger vonnöthen, welche Summe einem Werte von 300 Millionen Metzen Roggen gleichkommt, während der auf Roggenwert berechnete Gesammtbetrag von Getraide und Hülsenfrüchten in einem Jahre nur 247 Millionen Metzen ausmacht.

Dass der Erdapfel ein Ersatzmittel des Getraides in kälteren Gegenden ist, beweist für Österreich die Thatsache, dass dessen Erzeugung in Galizien am stärksten ist. Von 85 Millionen Zentnern werden 28 Millionen dort gewonnen, dann kommt Böhmen mit 16 Millionen. Dalmatien erzeugt am wenigsten, nur 50,000 Zentner. Die Kartoffelerzeugung ist nur in den böhmisch-mährischen Gebirgen und in den ungarisch-galizischen Karpathen von Belang.

Der Österreicher verbraucht jährlich im Durchschnitt 4·4 Metzen an Roggenwert, was der Erfahrung im allgemeinen über die Verbrauchsmenge an Getraide entspricht. Einzelne Länder weichen jedoch von diesem Mittel ab. Der Steiermärker in seinem hochgelegenen kälteren Alpenlande verbraucht 6 Metzen, der Dalmatiner in dem heißesten Küstenlande des Reiches nur 3½ Metzen. Mehr als den eigenen Bedarf an Cerealien erzeugen nur das Banat mit der Woiwodschaft, Ungarn, Böhmen, Slo-

vonien und Kroatien, Mähren und Oberösterreich. Am meisten über den eigenen Bedarf erzeugt das Banat mit der Woiwodina 5·33 Millionen, am meisten unter dem eigenen Bedarf der Landbevölkerung Tirol: Mit 1·25 Millionen Metzen Roggenwert. Niederösterreich braucht wegen der Stadt Wien 1·75 Millionen Metzen Zufuhr.

§. 42. Andere Erzeugnisse des Ackerbaues.

Die Hauptgemüse sind Kohl und Rüben. Es werden jährlich und zwar vorwaltend in den kälteren Ländern 235 Millionen Kohlköpfe und 40 Millionen Metzen Rüben erzeugt. Unter dieser Rübenmenge sind auch die Runkelrüben begriffen.

Die Hauptkleearten, welche in Österreich gebaut werden, sind der steirische Klee, die Luzerne und die Esparsette. Am meisten wird der steirische gebaut. Der Kleeheuwert beträgt für das ganze Reich 81 Millionen Zentner.

Auch im Flachs- und Hanfbau steht Galizien obenan, es erzeugt von der Gesammtmenge des Flachses von 1,181.000 Zentner 266,000 und von der Gesammtmenge des Hanfes von 1,859.000 Zentnern 485,000 Zentner. Dalmatien erzeugt von Flachs und von Hanf am wenigsten, nur je 100 Zentner. Der Flachsbau geht zurück, weil der Verbrauch der Baumwolle immer größer wird und das Röstungs-Verfahren viel zu roh ist.

An Hopfen werden 43.000 Zentner gewonnen, darunter in Böhmen fast 37.000, wodurch der Bedarf des ganzen Reiches gedeckt ist.

Der Tabackbau ist kaiserliches Alleinrecht und wird nur in Ungarn, Kroatien und Slavonien, der Woiwodina und dem Banate, in Siebenbürgen und in der Militärgränze, in Galizien, im Venetianischen und in gewissen Gegenden von Tirol und Vorarlberg gestattet. Es werden an 750.000 Zentner gewonnen, am meisten in Ungarn mit der Woiwodina und dem Banate.

Außerdem sind hier noch zu erwähnen: Krapp, Waid, Wau und Safflor zum Färben, Mohn, Kümmel, Fenchel, Anis, Safran, Senf, Paprika als Gewürz, Süßholz und Rhabarber zur Arzenei, Weberkarden zum Tuchmachen, Cichorien als Kaffeesurrogat. Im Einzelnen sind die Mengen gering und der Anbau wird meistens gartenmäßig im kleinen betrieben, allein der Gesammtwert ist doch ein bedeutender.

§. 43. Gartenbau und Obstzucht.

Mit der Wärme steigt das Bedürfnis nach Lattich, mit der Kälte das nach Kohl; jener wird frisch durch Essig, dieser durch Gährung gesäuert. Der Lattich ist ein Haupterzeugnis des Gartenbaues. Die Mannigfaltigkeit der Gartengewächse nimmt mit dem Süden zu. Zu den besten gehören Blumenkohl, Melonen und Artischocken. Viel Gartenbau ist ein Zeichen von dichter Bevölkerung und hoher Civilisation. Um Wien und um Mailand wird am meisten Gartenbau getrieben.

Die deutschen Alpen- und die Sudetenländer haben das beste Obst, die italienischen Alpen- und die Küstenländer haben die eigentlichen Südfrüchte. Die Hauptobstgattungen sind der Apfel, die Birne, die Zwetschke, die Kastanie, die Feige. Der Deutsche lässt sein Apfel- und Birn-Obst gähren und trinkt Zider, der Slave hat um sein Haus den Zwetschkenanger, und kocht im Norden dessen Früchte zu Muß, im Süden brennt er sie zu Sliwowitz, der Italiener isst die Kastanie gekocht, der Küstenländer die Feige gedörrt. Das feinste Tafelobst wächst in dem Etschlande, das ist, in der Gegend von Botzen und Meran. Die Kultur der Citronen und Orangen geht von Dalmatien bis an einzelne besonders warme und geschützte Abhänge in den südlichen Alpen, insbesondere am Gardasee und noch nördlicher bis Botzen. Wallnüsse werden besonders in den wärmeren Alpenthälern gewonnen, der Haselnussstrauch, auch der türkische, wird in Istrien im großen gezogen.

§. 44. Der Öhlbaum.

Der Kulturbaum der östlichen Küstenländer, welcher die Landschaft kennzeichnet, ist der silbergrauliche, immer beblätterte, langlebige Öhlbaum. An Olivenöhl werden jährlich 118.000 Zentner gewonnen, davon in Dalmatien 75.000, im Küstenlande 21.200 Zentner. Außerdem wird Olivenöhl auch in Tirol und im lombardisch-venetianischen Königreiche erzeugt. Aus Wallnüssen werden 30.000, aus Leinsamen 266.000, aus Reps 168.000 Zentner Öhl gewonnen. Die Lombardie erzeugt das meiste Nußöhl, Ungarn erzeugt das meiste Repsöhl und steht mit Galizien in der Erzeugung des Leinöhls zu oberst.

§. 45. Der Maulbeerbaum.

Der Charakterbaum des Kulturlandes der italienischen Tiefebene und der in sie einmündenden Thalsohlen des Alpengebirges ist des Seidenwurmes Nahrungspflanze, der saftgrüne, laubglänzende, zärtliche Maulbeerbaum. Im Herbste entblättert ihn das sinkende Jahr, im Frühlinge der emsige Mensch. Die Anzahl der Maulbeerbäume darf auf 36 Millionen geschätzt werden. Hievon stehen in der Lombardie über 16, im Venetianischen über 13 Millionen, in Tirol über 2 Millionen, in der Militärgränze über anderthalb Millionen.

§. 46. Die Rebe.

Was der felsigen Meeresküste der Öhlbaum, was der üppigen Tiefebene der Alpenströme der Maulbeerbaum ist, das ist den wärmeren Hügeln des Binnenlandes die Rebe, ihr schönster Schmuck, ihr größter Schatz. Aus den Trauben werden 41 Millionen Eimer Wein erzeugt, am meisten in Ungarn: 18 Millionen und von den übrigen Kronländern, welche Weinbau im großen treiben, am wenigsten in Böhmen: 50.000 Eimer.

Das Joch Weinland gibt am meisten Wein in der Woiwodschaft und dem Banate: 30 Eimer, am wenigsten im Venetianischen: 8 Eimer, im Durchschnitt 19 Eimer. Der vornehmste Wein, den es auf Erden gibt, ist der ungarische Tokaier; im allgemeinen ist jedoch die Beschaffenheit der österreichischen Weine nur mittelmäßig zu nennen. Die hochgezogene Rebe gibt nirgends ausgezeichneten Wein, auch ist der Maischwein, der im Gegensatze zum Mostwein in den Ländern des adriatischen Beckens gezogen wird, nicht in die Länge haltbar, ist also keine Handelswaare und würde schon deswegen die größeren Kosten, welche ein erst nach Jahren preiswürdiger Wein verursacht, nicht lohnen.

Aus den Trübern wird zuerst Nachwein bereitet, das kühlende Getränk des Winzers in den südlichen Ländern, dann Branntweiu; was übrig bleibt, dient zur Viehfütterung und stellt einen auf Heu berechneten Wert von 12 Millionen Zentnern vor.

§. 47. Die Wiesen.

Die Lombardie und die südtirolischen Tiefthäler haben die besten Wiesen; dort gibt ein Joch im Durchschnitt 42 Zentner, als höchsten Ertrag sogar 100 Zentner Heu; in Dalmatien ist der Ertrag am geringsten: nur 15 Zentner für das Joch. An Heu im engeren Sinne und Grummet werden 418 Millionen Zentner gewonnen.

§. 48. Die Wälder.

Auf je 10.000 Einwohner kommen 3500 Joch Waldland; die Mehrzahl der Kronländer steht unter diesem Mittel, über demselben stehen in aufwärtssteigender Reihe Oberösterreich, Salzburg, Krain, Kroatien und Slavonien, Steiermark, Kärnthen, die Bukowina, Tirol und Vorarlberg, Siebenbürgen, also

das westliche und östliche Hochland des Reiches. Der größte Holzmangel ist in dem ungarischen Steppengebiete, wo selbst getrockneter Dünger als Brennstoff dienen muß. Dessen ungeachtet steht Ungarn wegen seiner Sandgebirge und wegen seiner Größe in der Holzmenge oben an, indem es jährlich über 9 Millionen Klafter, also fast den vierten Theil des Gesammterzeugnisses liefert. Dieses beträgt bei 36 Millionen Klafter. Der Waldboden wird als Hochwald oder Niederwald benützt. Die Küstengegenden haben in der Regel Niederwald, die Binnengegenden Hochwald. Der Niederwald besteht immer aus Laubholz, an der Ostküste des adriatischen Meeres von Parenzo in Istrien an südlich aus immergrünem. Der Hochwald ist Schwarzwald, wenn er aus Nadelbäumen besteht, oder Laubwald. Im Norden der Donau und auf den Hochgebirgen sind mehr Schwarzwälder, im Süden mehr Laubwälder. Istrien, das zwar nördlicher liegt als Dalmatien, aber nicht so hohe Berge hat, entbehrt des Geschlechtes der Tannen gänzlich, und statt desselben sind auf den höchsten Punkten des Landes die Legföhre, in den Niederungen der Wachholder, des Nadelholzes kümmerliche Repräsentanten. Die Hauptwaldbäume sind vom Nadelholz die Fichte und die Föhre, vom Laubholz die Buche und die Eiche. Fichten und Buchen lieben kältere und höhere Gegenden, Föhren und Eichen wärmere und niedrigere. Den Alpen und Karpathen sind die Lärche und an der oberen Gränze der Baumregion die Arve, der Küste sind die Pinie und der Lorbeer eigen, die Zierde der äußersten Ostalpen ist die Schwarzföhre, die der Südkarpathen die Silberlinde.

Die Holzkohlenerzeugung kann man auf 110 Millionen Metzen schätzen, wovon der Bergbau und die dazu gehörigen Gewerbe 100 Millionen in Anspruch nehmen. Die Nebennutzungen der Waldungen sind Streu, Weide, Waldsamen, Rinden, dann insbesondere in Schwarzforsten das Harz in Eichenforsten die Eicheln, Knoppern und Galläpfel. Sie stellen einen bedeutenden Theil des Waldertrages vor.

§. 49. Ertrag und Wert des Kulturbodens.

Der Gesammtertrag des Kulturlandes kann auf 1700 Millionen Gulden geschätzt werden, hievon entfällt auf das Ackerland am meisten, auf das Gartenland am wenigsten. Ein Joch produktiven Bodens gibt bei 17 Gulden, in den einzelnen Ländern steigt dieser Ertrag von 7 Gulden auf 32 Gulden. Dalmatien gibt auf das Joch den geringsten, die Lombardie den höchsten Ertrag. Der Grad der Civilisation der Bewohner hat hierauf großen Einfluss, in welcher Beziehung jedoch Dalmatien und die Lombardie keinen guten Anhalt bieten, weil die natürliche Beschaffenheit dieser beiden Länder so sehr verschieden ist. Hingegen sind Siebenbürgen und Niederösterreich in ähnlichen Naturverhältnissen. In Siebenbürgen gibt das Joch 9, in Niederösterreich 26 Gulden Ertrag. Der Wert des produktiven Bodens beträgt bei 9500 Millionen Gulden, in der Militärgränze ist der Durchschnitts-Wert des einzelnen Joches am kleinsten: 43, in der Lombardie am größten: 212 Gulden.

XII. Abschnitt.

Die Roherzeugnisse des Thierreiches.

§. 50. Die Pferdezucht.

Die Anzahl der Pferde beträgt über drei Millionen, die der Esel und Maulthiere über 100.000. Das Pferd ist ein Steppenthier, daher ist seine Anzahl in der Tiefebene an der Donau und Theiß am größten. Am geringsten ist seine Anzahl im Küstenlande. Statt des Pferdes ist dort der Esel in so hohem Grade das allgemeine Hausthier, dass der italienische Küstenländer ihn das Thier schlichtweg zu nennen pflegt.

In den Alpenländern ist das norische schwere Zugpferd einheimisch, in Siebenbürgen das siebenbürgische Kriegspferd, in den an die Türkei gränzenden Gebirgen der kleine schnellfüßige und ausdauernde Bosniake. Reine Zucht trifft man selten, der Schlag ist im ganzen nur mittelmäßig zu nennen.

§. 51. Die Rindviehzucht.

Die Rindviehzucht ist an den Graswuchs gebunden, daher ist sie am schwächsten dort, wo wegen des zu warmen Klima's die Wiesenform der Pflanzenwelt nahezu verschwindet, also an den Küsten, hingegen am stärksten in den Gebirgen des Binnenlandes, wo die Waldblößen in der Regel mit einem Rasen von Gras und Kräutern überzogen sind. Oberösterreich, das die meisten Wiesen hat, zählt auf die Quadratmeile am

meisten Rindvieh: 1754 Stück, Dalmatien, das am wenigsten Wiesen hat, zählt auf die Quadratmeile am wenigsten Rindvieh: nur 389 Stück. Der Schlag des Rindviehes ist in Tirol, Salzburg und Steiermark am besten, in Dalmatien am schlechtesten. Die Büffel, welche besonders im Südosten gezogen werden, sind dem Rindviehe zugezählt.

§. 52. Die Schafzucht.

Das Schaf ist ein Weidenthier, der Schäfer ein Nomade. Deswegen sind auf jeder Quadratmeile produktiven Bodens in Dalmatien, dem weidenreichen, am meisten, in der Bukowina, der buchenbedeckten, am wenigsten Schafe; deswegen zieht der siebenbürgische Schäfer mit den Hunderttausenden seiner Herdenthiere im Winter in die angränzenden türkischen Tiefländer, der krainerische in die immergrünen Einöden der Meeresküste, der tirolische in die Poebene, im Sommer aber, wenn die Hitze dort den Boden versengt, wieder hinauf in die Kühle des kräuterreichen Gebirges. Die Gesammtzahl der Schafe kann auf 25 Millionen geschätzt werden. Am meisten edle Schafe sind in Böhmen, Mähren, Niederösterreich und Ungarn.

§. 53. Die Zucht der anderen Hausthiere.

Die Ziege ist an den Felsboden, das Schwein an den Schlammboden gebunden, beide schaden auf ihre Art dem jungen Walde und eine geregelte Forstwirtschaft verfolgt beide. Daher ist unter Voraussetzung geringen Waldbestandes in Felsenländern die Ziege, in Marschländern das Schwein am häufigsten. Dalmatien hat fast 400.000 Ziegen, und nur 30.000 Schweine, die Woiwodina mit dem Banate, das mehr als doppelt so groß ist, hat nur 95.000 Ziegen und 460.000 Schweine. Ganz Österreich hat über 2 Millionen Ziegen und über 7 Millionen Schweine. Die Anzahl der Ziegen ist wegen

des Schadens für den Waldstand zu groß, die Anzahl der Schweine für den Bedarf zu klein.

Das Federvieh darf auf 100 Millionen geschätzt werden.

§. 54. Übersicht der Viehzucht.

Der Gesammtgeldwert der Hausthiere mit Ausnahme des Federviehes darf mit 1093 Millionen Gulden veranschlagt werden; hievon fallen auf das Rindvieh 517, auf Pferde 257, auf das Borstenvieh 206, auf Schafe und Ziegen 112 Millionen. Diese geben einen jährlichen Geldwertertrag von 142 Millionen Gulden an Fleisch, 34 Millionen Gulden an Häuten und Fellen, 275 Millionen Gulden an Milch, 104 Millionen Gulden an Butter und Käse. Von Schafwolle werden über 400.000 Zentner gewonnen.

§. 55. Die Bienenzucht.

Der Deutsche, der Slowene und der Ruthene ist im allgemeinen ein emsiger Bienenzüchter. In den Ostalpen wird die Bienenzucht mehr betrieben als in den Westalpen. Im ganzen hat sie in der letzten Zeit abgenommen. Die Gesammtzahl der Bienenstöcke beträgt $1\frac{1}{2}$ Millionen.

Die Erzeugung des Honigs macht 93.000, die des Wachses 32.000 Zentner aus, der Gesammtwert dieser beiden Früchte der Bienen beträgt $5\frac{1}{2}$ Millionen Gulden. Von beiden wird zu wenig erzeugt.

§. 56. Die Seidenzucht.

Das Rohprodukt des Seidenwurmes ist die Gallette (der Cocon); davon werden jährlich eine halbe Million Zentner gewonnen im Gesammtwerte von beiläufig 45 Millionen Gulden, davon in der Lombardie mehr als die Hälfte.

§. 57. Die Jagd und die Fischerei.

Die Jagd ist nur in den Ländern der Karpathen und der böhmisch-mährischen Gebirge von Belang. Der Wolf und der Bär ist im Osten des Reiches noch zahlreich und den Herden ein gefährliches Raubthier. In den Lagunen ist die Jagd auf Wasservögel von einiger Bedeutung. Die Gämsenjagd in den Alpen ist mehr Schützenfreude, der Vogelfang an deren südwestlichem Saume ist mehr Nationalvergnügen als Erwerbszweig.

Die Teichfischerei wird in Böhmen, Mähren und im Erzherzogthume Österreich getrieben Der Hauptfisch der Teiche ist der Karpfen. Die Donau und die Elbe mit ihren Zuflüssen, insbesondere der Theiß und der Moldau, gehören zu den fischreichsten Gewässern Europa's. Hausen und Huchen in der Donau, Lachse in der Elbe sind die besten Flussfische. Der Fogas, ein großer Schiel, ist der beste Seefisch in Ungarn, die Forellen und die Salmen sind in den Alpenwässern der Fischerei bester Ertrag. Die Fischzucht ist in Österreich kaum in der Wiege.

Die Seefischerei ist für die Küstenbewohner ein wichtiger Erwerbszweig. Thunfische, Makrelen und Sardellen sind die bedeutendsten Fischarten, auf die im großen Jagd gemacht wird. Außerdem dienen die Fische und Schalthiere des Meeres der Strandbevölkerung großentheils zur täglichen Nahrung. Die Seefischerei hat durch jene Art des Fischfanges, wobei der Brut nicht geschont wird, sehr abgenommen.

XIII. Abschnitt.

Die Industrieerzeugnisse aus dem Mineralreiche.

18/5

§. 58. Die Eisenindustrie.

Die Veredlung des Roheisens und die darauf folgende Verarbeitung nehmen den ersten Rang in der Mineralindustrie ein. Das Roheisen wird meistens in Eisenhämmern zu Stabeisen oder zu Stahl verarbeitet, wo der Rohstoff mit dem Brennmateriale in Berührung kommt (Frischfeuer) und die Form durch den Hammer gegeben wird. Die sparsamere Art und Weise, das Eisen zu puddeln, das ist, zu dessen Reinigung auf dasselbe nur die Flamme wirken zu lassen und die Form durch Walzwerke zu geben, ist noch wenig im Gebrauche, nimmt aber zu, während die Hammerwerke und Frischfeuer abnehmen. In ganz Österreich sind 893 Hämmer, 29 Puddlingsöfen, 68 Walzwerke und 18 Gussstahlöfen. Diese Eisenwerke erzeugen 2,200.000 Zentner Eisen und 300.000 Zentner Stahl. Am meisten Eisen wird in Mähren und Schlesien, am meisten Stahl in Steiermark erzeugt. Der Geldwert des Eisens beträgt 21, der des Stahls 4 Millionen Gulden, und mit Rücksicht auf den Wert des dazu nöthigen Roh- und Brucheisens beträgt der Geldwert der Veredlung bei dem Eisen 8, bei dem Stahl 2 Millionen Gulden. Während für das ganze Reich der Geldgewinst eines Bewohners von der Veredlung des Eisens 16 Kreuzer beträgt, macht er in Steiermark 2 fl. 9 kr., in Kärnthen

4 fl. 42 kr. für die Person aus. Mithin ziehen Steiermark und noch mehr Kärnthen aus diesem Erwerbszweige verhältnismäßig den größten Gewinn. Die unbrauchbar gewordenen Werkzeuge und anderen Gegenstände aus Eisen (Brucheisen), welche von neuem in die Eisenwerke kommen, machen im Jahre bei 750.000 Zentner aus. Die Erzeugnisse der Sensenhämmer sind 3 Millionen, der Pfannen- und Kesselschmiede eine halbe Million, der Drahtwerke über 1 Million, der Nagelschmiede fast zwei Millionen wert. Der namhafte Wert der Erzeugnisse der Waffen-, Zeug-, Nadel- und anderen Schmieden ist ziffermäßig nicht bekannt. Oberösterreich erzeugt am meisten Sensen, Niederösterreich am meisten Drahtwaaren, Kessel und Pfannen, die Lombardie am meisten Nägel. Die Dampfmaschinenfabriken liefern für stehende Maschinen nahezu den ganzen, für Lokomotiven die Hälfte des Bedarfes, von Schiffsdampfmaschinen werden die meisten aus dem Auslande bezogen. Man kann die Anzahl der stehenden Maschinen auf 1000 mit 14.000 Pferdekraft schätzen. Die Anzahl derselben ist seit 1850 in stärkster Zunahme, die Anzahl der Schiffsdampfmaschinen beträgt bei 130 mit einer Kraft von 15.000 Pferden, die der Lokomotiven bei 500, mit einer Gesammtkraft von 32.000 Pferden.

Der Geldwert aller Erzeugnisse der Eisenindustrie kann im Jahre auf 54 Millionen Gulden geschätzt werden, wodurch der Rohstoff eine Wertserhöhung von 19 Millionen Gulden erhält. Hievon ernähren sich mit Einschluss der Köhler und Fuhrleute 250.000 Menschen.

§. 59. Die Industrieprodukte der anderen Mineralien.

Mit Ausnahme des zu Münzen und Medaillen verwendeten Goldes und Silbers, dessen Geldwert im Jahre 1851 über 12 Millionen Gulden betragen hat, jedoch mit dem Zuschlage der Arbeiten der Gold- und Silberdrahtzieher, der Gold- und Silberplättner und der Goldschläger, werden jährlich Gold- und

Silberwaaren im Werte von 17 Millionen Gulden verfertiget, wovon auf ächte Goldwaaren bei 11 Millionen und auf ächte Silberwaaren bei 3 Millionen Gulden fallen. Auf die Veredlung kommen bei den ächten Goldwaaren über $3\frac{1}{2}$ Millionen, bei den ächten Silberwaaren über eine Million Gulden. Die meisten Goldschmiede sind in Wien, Mailand, Venedig und Prag. Im ganzen Reiche sind 2800 selbstständige Gold- und Silberarbeiter.

Die Kupferhämmer und die 3000 Kupferschmiede, welche in Österreich arbeiten, erzeugen Waaren im Werte von drittehalb Millionen Gulden, wovon 750.000 Gulden auf die Veredlung fallen.

Der Gesammtwert der Waaren der Blei-, Zinn-, Zink- und Bronzearbeiter, der Erzeuger der verschiedenen Metallmischungen und der Gewerbsleute, welche dieselben verarbeiten, dann der Vergolder, beträgt etwas über vierthalb Millionen Gulden, wovon mehr als die Hälfte auf die Veredlung fällt. Der Veredlungs-Wert ist am größten bei Bronzearbeiten: 75, am geringsten bei Zink- und Packfongarbeiten 50 Perzent.

Die meisten Kupferhämmer sind in Tirol und in Ungarn, die meisten Messingwaaren werden in Niederösterreich, Böhmen, und in Tirol erzeugt.

Die physikalischen Instrumente sind 300.000, die musikalischen 1,500.000 Gulden wert, wobei auf die Veredlung bei jenen 240.000, bei diesen 600.000 Gulden fallen. Der größte Theil dieser Waaren wird in Wien erzeugt.

Die Taschenuhren werden in Österreich meistens aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche aus der Schweiz bezogen werden; die Pendeluhren werden selbstständig gemacht. Die Haupterzeugung ist in Wien und in Prag. Der Geldwert beträgt 2 Millionen Gulden, wovon 5 Achttheile auf die Veredlung kommen. Das Uhrmachergewerbe zählt 2500 Meister.

Die Erzeugung von Waaren aus Thon vom gemeinen Lehm bis zur Porzellanerde ist sehr bedeutend. So werden 2000 Millionen Bauziegel in einem Werte von 20 Millionen

Gulden erzeugt, wovon 12 Millionen Gulden auf die Arbeit fallen. Die Steingutwaaren sind dritthalb, die Porzellanwaaren anderthalb Millionen Gulden wert. Die Wertserhöhung des Stoffes ist bei beiden gleich. Die Graphitwaaren betragen eine Viertelmillion Gulden, die Wertserhöhung macht 75.000 Gulden aus.

Die Gesammterzeugung in Glaswaaren beträgt 18 Millionen Gulden, wovon der Rohstoff kaum 6 Millionen Gulden wert ist. Sie ernährt 120.000 Menschen und die Verarbeiter sind zahlreicher und verdienen auch verhältnismäßig weit mehr als die Erzeuger. Böhmen ist in Erzeugung von Porzellan und Glaswaaren obenan; in der Erzeugung von Glaswaaren wird es von keinem andern Lande der Erde übertroffen.

Die Waaren aus Stein zum Getraidemahlen, Dachdecken, Schleifen, Pflastern, dann zu Haus- und Schmuckgeräthe sind dritthalb Millionen wert, wovon anderthalb Millionen auf die Arbeit fallen.

Die Erzeugung von chemischen Stoffen ist ziffermäßig nur hinsichtlich der ärarialfabriken bekannt; man weiß aber, daſs sie in letzter Zeit höchst schwunghaft zunimmt, weil der Verbrauch derselben reißend steigt, die Einfuhr aus dem Auslande aber eher ab- als zunimmt. So verbraucht Wien und Umgegend gegenwärtig soviel Schwefelsäure, als noch vor 5 Jahren das ganze Reich erzeugte. Die ärarischen Fabriken erzeugen vorzüglich Zinnober zu Idria, Salmiak und Magnesia zu Hall, Ammoniak und Schwefelsäure zu Nusdorf. Das Schießpulver liefert vorzüglich Ungarn, das Bleiweiß Kärnthen.

XIV. Abschnitt.

Die Industrieerzeugnisse aus dem Pflanzenreiche.

§. 60. Die Baumwollenindustrie.

Was die Eisenindustrie bezüglich des Mineralreiches ist, das ist die Baumwollenindustrie bezüglich des Pflanzenreiches; sie nimmt unter den Industriezweigen, welche ihren Stoff aus dem Pflanzenreiche nehmen, den ersten Rang ein. Weil Österreich die Baumwolle nicht selbst erzeugt, so stellt die Menge der Einfuhr fast genau die Menge des verarbeiteten Rohstoffes dar. Im Jahre 1850 wurde über eine halbe Million Zentner eingeführt, das ist 5mal so viel als vor 20 Jahren. Die Baumwolle wurde im Jahre 1850 in 206 Spinnereien auf mehr als einer halben Million Spindeln zu Garn und Zwirn gemacht und fast 30.000 Arbeiter waren dabei beschäftiget. Mehr als 100.000 Spindeln haben in abwärts gehender Reihe Niederösterreich, Böhmen, Tirol mit Vorarlberg, wobei jedoch letzteres mehr betheiliget ist, und die Lombardie. Die größte Spinnerei ist zu Pottendorf bei Wien. Im Jahre 1850 wurden über 4 Millionen Zentner Garn und Zwirn erzeugt. Nur die Erzeugung von groben Garnen ist von Belang. Der gesammte Geldwert dieser Spinnereierzeugnisse beträgt über 25 Millionen Gulden, wovon der Rohstoff über 17 Millionen Gulden wert ist. Der Arbeitslohn beträgt nahe an 4 Millionen Gulden. Die Baumwollgewebe, denen jedoch

häufig andere Stoffe beigemischt werden, stellen einen Wert von über 45 Millionen Gulden vor, wovon 14 Millionen Gulden auf den Arbeitslohn entfallen. Die Färber, Drucker und Appretierer gehören auch zu den Baumwollarbeitern. Der Gesammtwert der Baumwollfabrikate beträgt 80 Millionen Gulden, wovon drei Viertheile auf die Veredlung des Rohstoffes kommen.

§. 61. Die Waaren aus Lein und Hanf.

Von Flachs kommen 1.180.000, von Hanf fast 2 Millionen Zentner zur Verarbeitung. Sämmtliche daraus gemachte Waaren sind über 130 Millionen Gulden wert, wovon 52 Millionen Gulden auf den Rohstoff fallen. Die Spinnerei und Weberei des Flachses und Hanfes ist zum größten Theile nur eine landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung, indem der Lohn dafür wegen der Wohlfeilheit der durch Maschinen erzeugten Baumwollwaaren zu gering ist, um seinen Mann zu nähren. Die Spinnmaschinen des Flachses haben im ganzen nur 50.000 Spindeln. In Böhmen wird die meiste Handelsleinwand, in den östlichen Kronländern, wohin die Baumwolle weniger gedrungen ist, die meiste Hausleinwand erzeugt. Am meisten Bleichereien, wenn gleich im ganzen zu wenig, sind in den Ländern der böhmisch-mährischen Gebirge, am meisten Seilereien in den zwei großen Tiefebenen, wo einestheils der Hanf am besten gedeiht, anderen Theils die Schiffahrt am meisten Taue braucht.

§. 62. Die Papierindustrie.

Das erzeugte Papier ist bei 8½ Millionen Gulden wert, worin der Arbeitslohn von 3 Millionen Gulden begriffen ist. Die Zahl der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter ist 16.000. Auf 4 Zentner Maschinenpapier kommen im Durchschnitt 3 Zentner geschöpftes. Die Lombardie, Fiume, Steiermark, Nieder-

österreich und Böhmen haben die großartigsten Papiermanufakturen. Die Tapeten, Papiermaché-Arbeiten und Spielkarten werden besonders in Wien erzeugt und sind beinahe 1 Million Gulden wert.

§. 63. Andere Waaren.

Die Waaren, welche ganz oder in der Hauptsache aus Holz verfertiget werden, stellen einen Geldwert von 40 Millionen Gulden dar, wovon beiläufig 20 Millionen Gulden auf die Veredlung fallen. Der Bau von Schiffen und Flößen steht oben an. Auf den meisten Flüssen werden die Schiffe nur zur Thalfahrt verwendet, weil die Bergfahrt zu schwierig ist. Dadurch steigt die Erzeugung von Flussfahrzeugen weit über das zur Schonung der Wälder wünschenswerte Maß. An 14 Küstenorten sind Schiffswerften, bei denen über 100 Schiffsbaumeister beschäftiget sind. Ein bedeutender Theil der Arbeiten auf den Werften besteht in der Ausbesserung der Schiffe. Im Jahre 1849 sind auf den Küstenwerften 35 Schiffe langer Fahrt, 20 große, 65 kleine Küstenfahrer und 375 Fischerbarken, zusammen 495 Fahrzeuge mit einer Gesammttragfähigkeit von 1,684.000 Tonnen erbaut worden. Der Tonnengehalt ist verhältnismäßig zur Anzahl der Schiffe in Zunahme. Die Erzeugung von groben Holzwaaren ist meistens eine landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung, die Erzeugung von feinen Holzwaaren ernährt einzelne Gebirgsthäler. Die Tischlerei und die Wagnerei werden in Wien, Mailand, und Prag am schwunghaftesten betrieben.

Die Drechslerei ist in Wien, die Arbeit in Boulwaaren in Mailand nennenswert.

Die Stroh-, Rohr-, Bast- und Holzgeflechte sind beinahe 4 Millionen Gulden wert. Das Bedürfnis leichter Kopfbedeckungen bringt im lombardisch-venetianischen Königreiche eine

besonders starke Erzeugung von Strohhüten mit sich. Die feinen Flechtarbeiten sind fast durchaus auf die größeren Städte beschränkt.

Die bei weitem größere Menge der Regenschirme wird aus Linnen und Baumwolle verfertiget und vom Landvolke hauptsächlich in Gebirgsgegenden verbraucht. Den Geldwert der jährlich erzeugten Regenschirme kann man mit 1 Million Gulden annehmen.

§. 64. Bier, Branntwein, Zucker und Mehl.

An Bier werden über 10 Millionen Eimer im Geldwerte von beiläufig 33 Millionen Gulden erzeugt, an Branntwein bei 3 Millionen Eimer im Werte von 30 Millionen Gulden. Die kleineren Brennereien und Brauereien nehmen ab, die größeren nehmen zu. Böhmen, Mähren mit Schlesien und Niederösterreich erzeugen am meisten Bier, die nördlichen Karpathenländer am meisten Branntwein. Die Erzeugung von Branntwein ist im Abnehmen, die von Bier im Steigen.

An Zucker werden über 700.000 Zentner erzeugt, worunter über 270.000 Zentner aus inländischen Rohstoffen, größtentheils aus Runkelrüben. Am meisten Rohrzucker wird in Niederösterreich, am meisten Rübenzucker in Böhmen, Mähren und Schlesien gemacht. Die Erzeugung von Rübenzucker ist in sehr starker stetiger Zunahme.

Auf beiläufig 50.000 Mahlmühlen wird Mehl erzeugt, das um wenigstens 50 Millionen Gulden mehr Wert hat, als das dazu verwendete Getraide. Die Verbesserung der Mehlerzeugung durch Anwendung der neueren Fortschritte in der Mechanik und durch großartigeren, aber sparsameren Betrieb fängt an sich auszubreiten. Die Mahlmühlen werden meistens durch Wasserkraft getrieben.

Die 500 Stärkemacher decken nahezu den einheimischen Bedarf. Von den 1000 Mehlspeismachern fallen die meisten

auf die südwestlichen Kronländer, was im Zusammenhange ist mit der Thatsache, dass im Süden der Mensch mehr Pflanzenstoffe genießt, während im Norden der Verbrauch von Nahrungsmitteln aus dem Thierreiche größer ist.

Das Erzeugnis an Pottasche ist in Abnahme, weil Soda wohlfeiler ist und in vielen Fällen den gleichen Dienst leistet Sie wird gewerbsmäßig in 1000 Pottaschensiedereien gewonnen.

§. 65. Die Typographie.

Die Buchdruckerei wird in Wien und in Prag, die Buchbinderei in Wien und in Mailand am besten betrieben. Die Steindruckereien sind zahlreich, aber meistens unter dem Mittelmaße. Der gute Ruf der k. k. Hof- und Staatsdruckerei und des k. k. militärisch-geographischen Institutes in Wien ist über die ganze gebildete Welt verbreitet.

XV. Abschnitt.

Die Industrieerzeugnisse aus dem Thierreiche.

§. 66. Schnittwaaren.

Die Erzeugnisse aus Schafwolle stehen nur denen aus Flachs und Hanf im Gesammtgeldwerte nach, und zwar nur deshalb, weil die Wollenweberei in weit geringerem Grade landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung ist, als die Weberei in Flachs- und Hanfgarnen. Böhmen, Mähren und Schlesien erzeugen am meisten Tuch für den Handel; die Hausweberei wird am allgemeinsten im Militärgränzlande getrieben. Die meisten und besten Shawls werden in Wien verfertiget. Die erzeugten Wollwaren sind über 106 Millionen Gulden wert und geben 400.000 Personen Arbeit, wobei diejenigen, welche diese Arbeiten nur nebenbei treiben, nicht gerechnet sind.

Die Arbeit in Seide ist nach Gewinnung des Rohproduktes, der Gallette, in der Hauptsache eine dreifache. Die Seide wird nämlich in Filanden abgehaspelt, in Filatorien gesponnen, und endlich zu Zeugen verwoben. Die abgehaspelte Seide heißt Rohseide, die gesponnene heißt gedrehte Seide. An Rohseide werden über 4 Millionen Pfund im Wert von 48 Millionen Gulden, an Drehseide über 3 Millionen Pfund im Wert von 45 Millionen Gulden gewonnen. Aus Drehseide werden Seidenstoffe im Wert von nahe an 22 Millionen Gulden erzeugt. Aus den bedeutenden Mengen von Roh- und

Drehseide, welche ausgeführt werden, erklären sich die Unterschiede, welche in den Mengen der Erzeugnisse der Seidenindustrie unter einander wahrzunehmen sind. An der Gewinnung von Roh- und Drehseide betheiligen sich hauptsächlich nur die Lombardie, Venedig und Südtirol, an der Erzeugung von Seidenstoffen fast ausschließend Wien, Mailand und Como.

Die Halbseiden- und Bortenwirkerwaaren sind wenigstens 3 Millionen, die Stickereien eine halbe Million Gulden wert. Das Sticken wird außer Wien vorzüglich im Erzgebirge und im Bregenzerwalde betrieben, die Fabrikazion von Halbseidenstoffen außer Niederösterreich besonders in Böhmen, Mähren und Schlesien.

§. 67. Leder und Lederwaaren.

Die Erzeugung und die Verarbeitung des Leders ist einer der wichtigsten Industriezweige des Reiches, und noch einer bedeutenden Verbesserung in Güte und Ausdehnung fähig. Es kommen für mehr als 43 Millionen Gulden Häute und Felle zur Verarbeitung. Das daraus gemachte Leder von beiläufig einer halben Million Zentner ist 65 Millionen Gulden wert. Es wird weiter verarbeitet von 70.000 Schuhmachern, 3000 Riemern, 3500 Sattlern, 8000 Kürschnern und 1500 Handschuhmachern, wobei die Gesellen und Lehrjungen nirgends gerechnet sind. Der Gesammtwert der verarbeiteten Lederwaaren kann auf 100 Millionen Gulden geschätzt werden. Das Schuhmacherhandwerk ist am bedeutendsten in Wien, Prag und Verona, das Riemer- und Sattlerhandwerk ist am bedeutendsten in den beiden erstgenannten Städten, dann in Mailand und Pesth. Wien und Prag erzeugen die meisten Handschuhe, die östlichen und nördlichen Kronländer am meisten Kürschnerwaaren.

§. 68. Andere Waaren.

Die Fabrikazion von Filzhüten nimmt ab, die Fabrikazion von Seidenhüten nimmt zu. 4000 Hutmacher erzeugen Hüte im beiläufigen Geldwerte von 6 Millionen Gulden.

Von Wachs werden über 33.000 Zentner im Werte von über 3 Millionen Gulden zu Kerzen, Fackeln und künstlichen Blumen verbraucht, wodurch der Rohstoff eine Wertszunahme von höchstens einer halben Million Gulden erfährt. Die Verarbeitung des Wachses hat durch den Verbrauch von Stearin-Kerzen so abgenommen, dass es fast nur mehr zum Gottesdienste gebraucht wird und aus dem häuslichen Gebrauche so zu sagen ganz verschwunden ist.

Von Unschlitt kommen zu Kerzen und Seife über eine halbe Million Zentner im Wert von 11 Millionen Gulden, von Öhl zu den gleichen Fabrikaten kommt ein Geldwert von 18 Millionen Gulden von 4500 Seifensiedern zur Verarbeitung. Der Bedarf an Seife ist sehr in Zunahme, was für die steigende Bildung ein gutes Zeichen ist, indem das Bedürfnis darnach mit der Reinlichkeit steigt, und diese wieder mit dem Grade der Bildung in unmittelbarem Zusammenhange steht. Der Verbrauch an Seife ist der sicherste volkswirtschaftliche Gradmesser für die Civilisation eines Volkes.

Die 600 Bürstenbinder decken nahe zu den innern Bedarf, die 6000 Kammmacher erzeugen namhafte Quantitäten über den Bedarf.

§. 69. Übersicht der Industrie.

Die gesammte Industrie liefert einen Geldwert von beiläufig 1200 Millionen Gulden, und steht also weit unter der Landwirtschaft, deren Produkte jährlich auf 3000 Millionen Gulden anzuschlagen sind. Böhmen steht in der Industrie zu

höchst und erzeugt Waaren im Werte von 200 Millionen. Die Industrieerzeugnisse von Niederösterreich sind vorzüglich wegen der Stadt Wien über 171 Millionen, von Mähren und Schlesien, dann von der Lombardie beiläufig 120 Millionen wert. Hieran schließen sich in abwärts steigender Reihe nach den absoluten Mengen Ungarn mit Kroatien und Slavonien, der Woiwodina und dem Banate, Venedig, Galizien mit der Bukowina, Oberösterreich mit Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Siebenbürgen, Steiermark, Kärnthen mit Krain, das Küstenland, die Militärgränze und Dalmatien.

XVI. Abschnitt.

Der Handel.

§. 70. Übersicht des Handels.

Was Österreich für seinen Bedarf gar nicht oder in zu geringen Mengen erzeugt, führt es ein, was es zu viel erzeugt, führt es aus; viele Waaren werden nur durchgeführt. Darin besteht der Hauptsache nach der Ein-, Aus- und Durchfuhrhandel dem Auslande gegenüber.

In die Kenntnis dieses Handels gelangt man durch die Vormerkung der Abgaben, welche bei dem Ein- und Austritte der Waaren an den Staat gezahlt werden. Seit dem 1. Februar 1852 sind diese Abgaben oder Zölle zum größten Theil Schutzzölle, d. h. die Zölle sind nicht mehr wie die früheren Prohibitivzölle darauf berechnet, den ausländischen Waaren den Eingang zu verschließen, sondern nur mehr darauf, die inländische Gewerbsthätigkeit gleichzeitig zu schützen sowohl als sie anzuspornen. Weil die Handelsbewegung seit dieser Zeit im ganzen nicht bekannt ist, so haben die Angaben aus dem Jahre 1850 für die Gegenwart einen sehr untergeordneten Wert. Im Jahre 1850 wurden über die Zollinien für 163 Millionen Gulden Waaren ein-, für 111 Millionen Gulden Waaren ausgeführt. Der Gesammtverkehr betrug 274, der Ertrag der Zölle 19 Millionen Gulden. Im Jahre 1831 hatte die Einfuhr 69, die Ausfuhr 79; der Gesammtverkehr 148, der Zollertrag 11

Millionen Gulden betragen. Wenn mehr ein- als ausgeführt wird, ist der Handel passiv, im umgekehrten Falle aktiv. Nach diesen Zahlen wäre der Handel des Reiches im Jahre 1831 mit 10 Millionen aktiv, im Jahre 1850 hingegen mit 52 Millionen passiv gewesen. Letztere Zahl mindert sich jedoch bedeutend durch den Umstand, dass die amtlich angenommenen Werte der eingeführten Waaren für die Gegenwart fast durchgängig viel zu hoch sind.

§. 71. Einfuhrhandel, Ausfuhrhandel, Durchfuhrhandel.

Die bedeutendsten Einfuhrartikel waren im Jahre 1850 Rohstoffe, hauptsächlich Baumwolle (mit 40), Kolonialwaaren, hauptsächlich Zucker und Kaffee (mit 18), Garne (mit 15), Getraide (mit 14), Öhle (mit 12), Farben und Farbstoffe (mit 11), Schlacht- und Stechvieh (mit 10 Millionen Gulden); die bedeutendsten Ausfuhrartikel waren Fabrikate, vorzüglich Glas, Stahl und Seide (mit 37), Brennstoffe und Baumaterialien (mit 5), unedle Metalle (mit 3), thierische Produkte (mit 2 Millionen Gulden). Baumwolle, Farbstoffe, Zucker und Kaffee liefern vorzüglich die Tropenländer, besonders Amerika, Garne die deutschen Bundesstaaten, Getraide Südrussland, Öhle; Süditalien und die Levante, Schlacht-, und Stechvieh Russland und die Türkei. Das böhmische Glas, der Stahl von Steier und die lombardische Seide gehen fast in die ganze Welt, die übrigen Hauptausfuhrartikel vorzüglich nach Baiern, in die Türkei und nach Russland.

Der Durchfuhrhandel ist in den letzten zwanzig Jahren um wenigstens 50 Perzent gestiegen. Er betrug im Jahre 1847 über 2 Millionen Zentner im Werte von fast 73 Millionen Gulden. Darunter macht das Getraide, welches von Osten nach Westen geführt wird, fast den dritten Theil aus. Kochsalz, Holz und Reis betragen ein jedes über 100.000 Zentner.

§. 72. Das Zollwesen.

Österreich ist in Beziehung auf das Zollwesen in 3 Theile zu scheiden. Ein Theil enthält alle Kronländer mit Ausnahme von Dalmatien und den Freihafengebieten, der zweite Theil enthält Dalmatien, für welches ein eigenes Zollgesetz in Kraft ist, der dritte Theil enthält die Zollausschlüsse. Der Verkehr des allgemeinen und des dalmatinischen Zollgebietes mit dem Auslande ist in obigen Zahlen enthalten. Von den Zollgebieten ausgeschlossen sind die Freihäfen von Triest, Venedig, Fiume, Buccari, Portore, Zengg und Carlopago, und die Stadt Brody.

Von dem Verkehr dieser Gebiete ist der Verkehr der Seehäfen des Reiches nicht sehr weit verschieden, weil der größte Theil dieses in den 55 Häfen des Reiches betriebenen Verkehres auf die drei Freihäfen Triest, Venedig und Fiume fällt. Im Jahre 1847 betrug für sämmtliche Häfen die Zahl der eingelaufenen Schiffe 58.000 und ihr Tonnengehalt 1.757,000, die Zahl der ausgelaufenen Schiffe betrug in runder Zahl eben so viel und ihr Tonnengehalt 1.770,000.

§. 73. Der Innenhandel.

Der Innenhandel ist nicht minder bedeutend als der Außenhandel. Vor dem Jahre 1851 bildeten die Kronländer Ungarn, Siebenbürgen, Woiwodina, Kroatien, Slavonien und die Militärgränze ein eigenes Zollgebiet, wodurch der Verkehr derselben mit den anderen Kronländern bekannt werden konnte. Dadurch ist im allgemeinen der Verkehr zwischen dem Osten und Westen des Reiches dargestellt und ungeachtet der Zölle betrug er über 120 Millionen Gulden, ist aber seither sehr gestiegen. Der Westen gibt im allgemeinen die Industrieprodukte an den Osten ab und empfängt dafür Naturprodukte. Zeuge aus Baumwolle, Flachs, Hanf, Seide, Eisen- und

Stahlwaaren sind die hauptsächlichsten Artikel des Hande nach Ungarn; Silber, Kupfer, Getraide, Tabakblätter, Knopper Pottasche, Schlacht- und Stechvieh, Felle und Häute sind d hauptsächlichsten Artikel des Handels aus Ungarn.

§. 74. Die Hauptplätze des Handels.

Wien ist der Haupthandelsplatz für den Landhande Triest für den Seehandel. Für den Binnenhandel reihen si an Wien Pesth, Mailand, Prag, Lemberg, Brünn, sämmtli mehr für den Verkehr mit Industrieerzeugnissen. Der ers Platz für den Handel mit Erzeugnissen der Landwirtschaft i Debreczin, dann insbesondere für Getraide Groß-Kanisch Sissek, Wieselburg, für Borstenvieh Baja und Ödenburg.

XVII. Abschnitt.

Die Verkehrsmittel.

§. 75. Die Landstraßen.

Die Straßen sind eine nothwendige Bedingung des Waarenverkehres. Die wichtigsten Straßenlinien zu Lande, welche zugleich für die Bewegung der Armeen unentbehrlich sind, werden aus dem Staatsschatze erhalten und Ärarialstraßen genannt, die anderen werden auf Kosten einzelner Länder, Kreise, Bezirke oder Gemeinden erhalten. Die Menge der Straßen nimmt von Westen gegen Osten so sehr ab, daſs Siebenbürgen im Verhältnis zur Geviertmeile fast 33 Mal weniger Straßen hat als die Lombardie. Die Lombardie hatte im Jahre 1849 fast zehn Längenmeilen, Siebenbürgen im gleichen Jahre kaum den dritten Theil einer Längenmeile auf der Quadratmeile. In Ungarn waren im Jahre 1849 noch weniger Straßen als in Siebenbürgen. Österreich hat in der Straße über das Stilfser Joch die am höchsten ziehende Heerstraße von Europa, sie geht bis 8075 Fuß und verbindet die Lombardie mit dem westlichen Tirol.

§. 76. Die Eisenbahnen.

Seit dem Jahre 1832, in welchem die erste Eisenbahn des europäischen Continents, d. i. die Budweis- Linz- Gmundner Bahn vollendet wurde, haben die Eisenbahnen ihre Linien und Netze fast über das ganze Reich in einer Länge von beiläufig 350 Meilen ausgedehnt. Die Pferdeeisenbahnen gehen

von Gmunden über Linz nach Budweis, von Preßburg über Tyrnau nach Szered und von Prag nach Lahna. Auf der ersten Bahn ist der wichtigste Artikel Salz, auf der zweiten Holz, auf der dritten die Steinkohle. Die Linz-Budweiser-Bahn verbindet die Donau durch die Moldau mit der Elbe. Diese drei Pferdebahnen sind Privatbahnen.

Der Hauptknotenpunkt der Lokomotivbahnen ist Wien. Dort ist der Süden mit dem Norden, der Osten mit dem Westen in Verbindung zu bringen. Bis jetzt ist die Hauptstadt des Reiches nur mit der äußersten Nordgränze des Reiches und dadurch mit der Nordsee in unmittelbarer Eisenbahnverbindung, dazu die Kaiser Ferdinands-Nordbahn bis Brünn, und von dort über Prag bis Bodenbach, dem Gränzorte der k. k. Staats-Nordbahn gegen Sachsen. Zur Verbindung mit dem Süden bis Triest, dem einzigen auf Reichsboden gelegenen großen Seehandelsplatze, fehlt noch die Strecke über den Semmering, welche bald dem Betriebe übergeben wird, und über den Karst von Laibach bis an das Meer. Die ganze Linie ist Staatsbahn. Gegen den Osten sind drei Verbindungen eröffnet. Die erste führt nordöstlich theils der Nordbahn theils der sogenannten östlichen Staatsbahn folgend durch Mähren und Schlesien bis Krakau und wird in der Richtung gegen Lemberg fortgesetzt. Die zweite führt von Gänserndorf bei Wien in die ungarische Ebene am linken Donauufer, und verbindet bereits Preßburg, Pesth und Szegedin in einer einzigen ununterbrochenen Linie. Diese Bahn heißt von Marchegg an der österreichischen Gränze angefangen, bis wohin ein Flügel der Kaiser Ferdinands-Nordbahn reicht, südöstliche Staatsbahn. Die dritte Linie führt von Wien derzeit nur bis Bruck an der Leitha, ist aber bestimmt vorerst bis Raab fortgesetzt zu werden und wird mit der Zeit die ungarische Tiefebene am rechten Donauufer mit Wien verbinden. Eine andere Bahn in gleicher Linie zweigt sich von der Südbahn in Wiener-Neustadt ab und führt nach Ödenburg. Zur Verbindung mit dem Westen

Ödenburg

besteht im lombardisch-venetianischen Königreiche die Hauptlinie Venedig-Mailand, von der jedoch nur die Strecke von Venedig bis Verona im Betriebe ist. Von Verona wird die Bahn über Brescia und Bergamo nach Mailand ziehen. Der bereits fertige Flügel von Verona nach Mantua und von Mestre (Venedig) nach Treviso werden die Bahn, ersterer mit Mittelitalien, letzterer mit der Südbahn in Verbindung bringen. Von Mailand geht eine Bahn nach Monza, eine andere nach Como, eine dritte nach Treviglio.

§. 77. Die Wasserstraßen.

Die Benützung der Wasserstraßen geschieht auf Flüssen, Kanälen, auf Seen und auf dem Meere. Für die Flussschifffahrt hat die Donau bei weitem die größte Wichtigkeit. Eine Aktiengesellschaft hat das ausschließende Recht, die Donau und alle ihre Nebenflüsse mit Dampfern zu befahren. Sie benützt es auf der Donau von Galaz bis Linz, auf der Theiß bis Tokai, auf der Save bis Sissek, auf der Drau bis Esseg. Die Elbe, die Weichsel und der Po werden ebenfalls mit Dampfern befahren. Außerdem sind die wichtigsten Fluss-Wasserstraßen die Moldau, die Kulpa, die Waag, der Inn, der Pruth und der Dniester, der Tessin, die Etsch, der Oglio, der Mincio und die Brenta. Die italienische Tiefebene ist von einem Kanalnetze durchschnitten, welches die Alpenflüsse untereinander verbindet. Der wichtigste dieser Kanäle ist der Naviglio grande über $6\frac{1}{2}$ Meilen lang, zur Verbindung des Tessins mit Mailand.

Das Kanalsistem wiederholt sich im Osten im Banate, wo die Anzahl der einzelnen Kanäle zwar geringer, ihre Tragfähigkeit und ihre Länge aber weit bedeutender ist. Am meisten Tragfähigkeit hat der Franzenskanal zur Verbindung der Donau mit der Theiß, sie geht bis 20.000 Zentner. Der Palatinalkanal, welcher den Lauf der Sarviz regelt, hat die größte Länge; sie beträgt 46 Meilen.

Der Lago maggiore, der Lago di Como, der Lago d'Iseo, der Lago di Garda, der Bodensee, der Traunsee, der Plattensee und der Wörther-See werden mit Dampfschiffen befahren.

Die österreichische Handelsflagge wird auf dem Meere am vorzüglichsten durch die Dampfschiffe der Triestiner-Gesellschaft des österreichischen Lloyd vertreten; bei dem Gesammtverkehre der österreichischen Handelsschiffe mit dem Auslande sind die Lloyddampfer mit mehr als einem Viertheile im Tonnengehalte und mit mehr als der Hälfte im Güterwerte betheiliget. Die Wasserstraße des adriatischen Meeres, insoweit die Küsten im Reichsgebiete liegen, benützen außer österreichischen in überwiegender Mehrzahl päpstliche, neapolitanische und griechische Fahrzeuge. Von österreichischen Schiffen erscheinen in ausländischen Häfen, benützen also ausländische Wasserstraßen, bei 7300. Konstantinopel, Smyrna, Alexandria, Syra, Phyräus, Patras, Korfu, Odessa, Livorno, Liverpool, Amsterdam, Bahia, Rio Janeiro und New-York sind die von österreichischen Schiffen am häufigsten besuchten Häfen des Auslandes. Die Häfen von Ostindien und von China werden am seltensten besucht.

§. 78. Posten und Telegraphen.

Die Beförderung von Nachrichten durch die Post und durch die Telegraphen ist dem Staate vorbehalten. Die Telegraphenlinien sind bei 700 Meilen lang und werden noch fortwährend ausgedehnt. Sie bestehen erst seit Ende 1846.

XVIII. Abschnitt.

Das Unterrichtswesen.

§. 79. Die Schulen und insbesondere die Volksschulen.

Die Schulen gehören im allgemeinen zu drei Arten, nämlich zu den niederen, Mittel- oder hohen Schulen. Die niederen Schulen, welche auch Volks- oder Elementarschulen genannt werden, sollen in der Regel von allen Kindern zwischen 6 und 12 Jahren besucht werden. Im ganzen Reiche sind 22470 Volksschulen, die von 2 Millionen Kindern besucht werden. Von 100 schulpflichtigen Kindern besuchen im Durchschnitte 61 die Schule. Dieses Verhältnis ist in den verschiedenen Kronländern sehr verschieden, am günstigsten in Tirol, wo sogar 103 Perzent schulbesuchende sind, weil dort die Kinder häufig noch nach dem schulpflichtigen Alter die Schule besuchen, am ungünstigsten in Galizien mit der Bukowina, wo die Anzahl der Schulbesuchenden auf 14 Perzent herunterſinkt. Die gewöhnlichen Volksschulen heißen Trivialschulen und haben zwei Klassen, von denen die erste eine untere und obere Abtheilung hat. Die Haupt- und viele Stadtschulen haben außer diesen 2 Klassen noch eine dritte.

§. 80. Die Gymnasien und Realschulen.

Die Mittelschulen sind Gymnasien oder Realschulen. Die Gymnasien erreichen die Zahl von 282. Sie werden von 50.016 Schülern besucht. Ungarn hat am meisten Gymnasien: 99, Salzburg hat am wenigsten: nur 1. Im Verhältnisse zum Bedarf

an Personen für die sogenannten gelehrten und für die gewerbtreibenden Stände sind zu viele Gymnasien und zu wenig Realschulen. Dieses Mißverhältnis ist am größten in Ungarn und in Siebenbürgen. Die Gesammtzahl der Realschulen beträgt **135**; hievon sind **13** Ober-, **27** vollständige Unter-Realschulen, die ersten von sechs, die zweiten von drei Klassen, dann **95** unvollständige ein- oder zweiklassige Unterrealschulen. Die Zahl der Realschulen ist in raschem Steigen begriffen. Im ganzen sind bei **13.000** Realschüler eine im Vergleich zu den Gymnasialschülern höchst niedere Zahl. Die Zahl der Schüler ist jedoch ebenfalls in rascheſter Zunahme.

§. 81. Die Universitäten und technischen Lehranstalten.

Zu den Hochschulen gehören die Universitäten und die höheren technischen Lehranstalten. Vollständige Universitäten, welche die theologische, juridische, medizinische und philosophische Fakultät haben, sind zu Wien, Prag, Krakau, Pesth und Padua. Unvollständige Universitäten sind zu Pavia mit der juridischen, medizinischen und philosophischen, zu Gratz und Lemberg mit der theologischen, juridischen und philosophischen, zu Innsbruck mit der juridischen und philosophischen, zu Olmütz mit der theologischen und juridischen Fakultät. Die Universitäten zu Padua und Pavia haben auch eine mathematische Fakultät. An allen **20** Universitäten sind **557** Professoren und Lehrer und über **9000** eingeschriebene Zuhörer. Wien hat am meisten Lehrer und Schüler: **116** und **2416**, Innsbruck am wenigsten: **15** und **218**.

Höhere technische Lehranstalten sind die polytechnischen Institute zu Wien und Prag, das Joanneum zu Gratz, die nautische und Handelsakademie in Triest, dann die technischen Institute zu Brünn, Lemberg, Krakau und Pesth. Über **4000** Schüler, wovon **1000** zu den Vorbereitungs-, **2800** zu den technischen und **200** zu den kommerziellen Klassen gehören, werden von **179** Lehrern unterrichtet.

§. 82. Die Spezialschulen.

Höhere Spezialschulen sind die theologischen Lehranstalten, hierunter 81 für Katholiken, die k. k. evangelische Fakultät in Wien, außerdem noch vier evangelische Lehranstalten helvetischer Konfession, zwei evangelische Lehranstalten augsburgischer Konfession, zwei theologische Lehranstalten für die Unitarier, endlich vier für die griechisch nicht Unierten, ferner die Rechtsakademien in Preßburg, Kaschau, Großwardein, Debreczin, Agram und Hermannstadt, zusammen mit **26** Lehrern und über **200** Schülern, die höhere landwirtschaftliche Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg, die Forstlehranstalt zu Mariabrunn, die Berg- und Forstakademie zu Schemnitz und die montanistischen Lehranstalten zu Přibram und zu Leoben, die orientalische Akademie in Wien, die Akademien der Künste zu Wien, Venedig und Mailand, die Konservatorien für Musik zu Mailand, Wien und Prag.

Andere Spezialschulen sind die chirurgischen Lehranstalten, **9** an der Zahl, mit **96** Lehrern und über **900** Schülern, das Thierarzneiinstitut in Wien, die Veterinäranstalten in Mailand und in Pesth, **12** niedere landwirtschaftliche Schulen, zusammen mit **26** Lehrern und **196** Schülern, darunter die besuchteste die Obstbaum- und Seidenbauschule in Brünn mit **43** Schülern, die nautischen Schulen zu Fiume, Ragusa, Rovigno, Zara, Spalato und Cattaro, die niederen Bergschulen zu Schemnitz, Schmöllnitz und Nagyag, endlich die pädagogischen Lehranstalten an vielen Hauptschulen.

Elementare Spezialschulen bestehen für Blinde, Taubstumme und Waisen, die sämmtlich zugleich Erziehungsinstitute sind, und zwar **19** Taubstummenanstalten, **8** Blindeninstitute und **65** Waisenhäuser, ferner eine Anzahl Schulen für Musik, Zeichnen, Sprachen, Schönschreiben, für Stenographie und Gymnastik.

Für die weibliche Jugend bestehen außer den zu den Volksschulen gezählten gewöhnlichen Trivial- und Hauptschulen

für Mädchen, 61 Klosterschulen, 9 Institute der englischen Fräulein und die vier k. k. Mädchenerziehungsanstalten in Wien, in Hernals bei Wien, in Mailand und in Verona.

§. 83. Die Unterrichtsanstalten für das Militär.

Die Unterrichtsanstalten für das Militär bilden ein in sich abgeschlossenes Ganzes, und theilen sich zu oberst in Schulen für Unteroffiziere und in Schulen für Oberoffiziere. Im Jahre 1852 waren in 12 Unter-Erziehungshäusern, 12 Ober-Erziehungshäusern, 3 Infanterieschulen, 5 Gränzstabsschulen, 5 Artillerieschulen, dann in der Genieschule zu Krems, der Pionierschule zu Tulln, Flotillenschule zu Klosterneuburg, Marineschule zu Triest, in der Militärlehrerschule und Centralfechtschule 4786 Zöglinge, darunter in den Ober-Erziehungshäusern am meisten, über 2000. Alle diese Schulen sind Schulen für Unteroffiziere. Die Schulen für Oberoffiziere sind das Kadeteninstitut zu Hainburg, die Kadetenkompagnien zu Olmütz und Gratz, die Akademie zu Wiener-Neustadt, die Artillerieakademie zu Olmütz, die Genieakademie zu Klosterbruck bei Znaim und die Marineakademie zusammen mit 1056 Zöglingen, worunter die Akademie zu Wiener-Neustadt allein fast die Hälfte hat: 470.

XIX. Abſchnitt.

Die Stände.

§. 84. Der Nährſtand.

Den Nährſtand bilden die Bergleute, die Landwirte, die Gewerbs- und Handelsleute. Die Anzahl der eigentlichen Bergknappen darf auf 50.000 geſchätzt werden.

Im ganzen Reiche ſind von der Geſammtbevölkerung über 29 Millionen, alſo ungefähr drei Viertheile, bei dem Betriebe der Landwirtſchaft beſchäftiget. Öſterreich iſt alſo vorwiegend ein Agrikulturſtaat.

Von der Geſammtbevölkerung des Reiches ſind 4 Millionen und mit Einſchluſs derjenigen, welche daneben noch landwirtſchaftliche Beſchäftigungen treiben, 9 Millionen Seelen bei der Induſtrie beſchäftiget.

Beiläufig 250.000 Menſchen finden in Öſterreich bei dem Handel ihr Brot, wobei jedoch die zur Schifffahrt gehörigen Perſonen nicht gezählt ſind. Darunter ſind über 150.000 ſelbſtſtändige Handelsleute, und insbeſondere 15.000 Großhändler, 8600 handeln mit Spezerei- und Materialwaaren, 4200 mit Schnittwaaren, 2400 mit Leinwand und Weißwaaren, 1200 mit Rohprodukten, und eben ſo viele mit Tuchwaaren, 1100 mit Seide und Seidenwaaren.

§. 85. Der Wehrstand oder die Armee.

Der Wehrstand begreift die Armee in sich, welche die anderen Stände und das ganze Reich beschützt und nöthigenfalls mit den Waffen vertheidiget. In der Militärgränze ist jeder waffenfähige Mann Soldat; in den übrigen Kronländern dienen diejenigen, welche das Loß trifft, durch 8 Jahre. Das stehende Landheer zählt in Friedenszeiten bei 500.000 Mann, darunter 62 Linieninfanterieregimenter, 14 Gränzregimenter, das Tiroler Kaiser-Jägerregiment und 25 Feldjägerbataillone, 8 Kürassier-, 7 Dragoner-, 12 Husaren- und 12 Uhlanenregimenter, 5 Regimenter Feldartillerie, 8 Bataillone Festungsartillerie, 2 Genieregimenter, 3 Bataillone Pioniere, der Generalquartiermeisterstab und das militärisch-geographische Institut, 16 Gensdarmerieregimenter, das Fuhrwesenskorps und mehrere andere kleinere Korps. Nach zurückgelegter Dienstzeit ist die Mannschaft im Falle des Bedarfes verpflichtet, in der Reserve zu dienen.

Die Seemacht besteht aus 106 Kriegsfahrzeugen, zusammen mit 800 Kanonen und 6000 Mann, darunter 6 Kompagnien Matrosenkorps, das Marineinfanterieregiment, die Marineartillerie, das Maschinistenkorps und das Marineschiffbaukorps. Das Flotillenkorps hat 71 Schiffe auf der Donau, in den Lagunen, auf dem Po, auf dem Gardasee und auf dem Lago maggiore.

Die 135 Artilleriebatterien zählen 1100 Geschütze. Die Hauptfestungen sind Josefstadt, Theresienstadt, Ollmütz, Komorn, Peterwardein, Mantua, Peschiera und Verona.

Oberster Befehlshaber der gesammten Armee ist der Kaiser, unter ihm steht das Armeeoberkommando in Wien, unter diesem stehen die vier Armeekommanden zu Wien, Verona, Ofen und Lemberg, die 2 Militärkommanden in Agram für Kroatien, Slavonien und Dalmatien und für die Woiwodina mit dem Temeser-Banate, dann die kroatisch-slavonische und banatisch-

serbische Militärgränzlandverwaltung. Unter den Armeekommanden stehen die 14 Armeekorps, unter diesen 35 Divisionen, unter den Divisionen 88 Brigaden, unter den Brigaden die Regimenter.

§. 86. Der Lehrstand und insbesondere die Geistlichkeit.

Zum Lehrstande gehören die eigentlichen Lehrer, die Geistlichen und die kaiserlichen Beamten. Die eigentlichen Lehrer belaufen sich auf mehr als 50.000, die Geistlichen auf mehr als 68.000. Die Geistlichkeit zerfällt in die Sekular- und Regulargeistlichkeit. Der männliche Regularklerus ist ausschließlich katholisch oder griechisch nicht uniert, der weibliche ausschließlich katholisch. Der Sekularklerus zählt über 45.000 katholische, worunter über 5000 dem griechischen Ritus angehören, 4036 griechisch nicht unierte und über 4400 protestantische Geistliche. Zu 739 katholischen Stiftern und Klöstern gehören 8663 katholische, zu 44 griechisch nicht unierten 271 griechisch nicht unierte Ordensgeistliche. Die katholischen Ordensgeistlichen gehören zu 30 verschiedenen Orden, worunter die zahlreichsten die Franziskaner: 2607 und die Benediktiner: 987. Die katholischen Mönche des griechischen Ritus und die griechisch nicht unierten Mönche folgen sämmtlich der Regel des heiligen Basilius. Die 29 verschiedenen Nonnenorden haben in Österreich 176 Klöster und 4904 Nonnen, worunter als die zahlreichsten 1098 barmherzige Schwestern und 871 Ursulinerinnen. Die Zahlen des Klerus sind vom Jahre 1850. Im Jahre 1851 war für die Ausübung der Seelsorge das Reich in 15118 römisch-katholische, 4285 griechisch unierte, 3201 griechisch nicht unierte und 3162 protestantische Seelsorgestationen (Pfarreien und Lokalkaplaneien) abgetheilt.

§. 87. Die Staatsbeamten.

Die Beamten müßen entweder Recht sprechen oder den Staatshaushalt verwalten oder den Staat nach außen vertreten oder zu allen diesen Geschäften die Geldmittel herbeischaffen;

sie sind also entweder Gerichts- oder Verwaltungsbeamte oder Diplomaten oder Finanzbeamte. Der oberste Gerichtshof ist zu Wien, unter ihm stehen die Oberlandesgerichte, unter diesen die Landesgerichte und jene Bezirksämter, denen auch die Rechtspflege anvertraut ist, ferner die Bezirksgerichte (Präturen) im lombardisch-venetianischen Königreiche. Das Oberlandesgericht von Kroatien und Slavonien heißt Banaltafel, die Landesgerichte heißen dort und in Ungarn Komitatsgerichte. Zu den Verwaltungsbeamten gehören die politischen Beamten, denen die Verwaltung im allgemeinen zusteht und die dem Ministerium des Innern untergeordnet sind. Unter diesem Ministerium stehen die Statthaltereien, welche in Kreise mit Kreisämtern zerfallen. Die Kreise werden in Bezirke abgetheilt, von denen ein jeder ein Bezirksamt hat. Die Kreisämter heißen in Ungarn und Kroatien mit Slavonien Komitate, die Bezirksämter heißen in Ungarn Stuhlrichterämter, in Dalmatien Präturen, im lombardisch-venetianischen Königreiche Bezirkskommissariate. Dem Ministerium für Kultus und Unterricht unterstehen die Landesschulbehörden der einzelnen Kronländer, dem Ministerium der Finanzen die Bergwesensbehörden und Münzämter, dem Ministerium des Handels die Bau- und Eisenbahnbehörden, der obersten Polizeibehörde unterstehen die Polizei-Direktionen in den größeren Städten, dem Generalrechnungs-Direktorium alle Buchhaltungen.

Die diplomatischen Geschäfte führen die Botschafter, Gesandten oder Residenten an den auswärtigen Höfen, welche unter dem Ministerium des Äußeren und des kaiserlichen Hauses stehen. Diesem sind auch die Konsularämter, welche im Auslande die Handelsinteressen zu vertreten haben, untergeordnet.

Der Finanzbeamten wesentliches Geschäft ist die Einhebung der Staatseinnahmen. Diese sind die Grundsteuer, die Erwerbsteuer, die Einkommensteuer, welche zusammen die direkten Steuern heißen, dann als indirekte Abgaben die Verzehrungssteuer und die Zölle, endlich die Gefälle aus dem Tabak- und Salzmonopol, die Taxen, die Mauthgebühren, der Ertrag des

Stämpels, des Lottos, der Punzierung und der Post. Dem Finanzministerium unterstehen die Finanzlandesdirektionen, und einige besondere Ämter; den Finanzlandesdirektionen unterstehen die Finanzbezirksdirektionen und die Steuerinspektionen. Zum Schutze des Staates gegen Schmuggel besteht die Finanzwache.

Die Minister des Äußeren und des kaiserlichen Hauses, des Innern, der Justiz, des Kultus und Unterrichtes, der Finanzen, des Handels, der Chef der obersten Polizeibehörde und der Präsident des General-Rechnungs-Direktoriums erstatten ihre Vorträge an den Kaiser, welcher sich den Reichsrath als nächsten Beirath aufgestellt hat.

§. 88. Der Adelstand.

Der Adelstand ist ein besonderer erblicher Ehrenstand, dessen einzelne Mitglieder ihrer Beschäftigung nach zum Nähr-, Wehr- oder Lehrstand gehören können. Der Kaiser erhebt wegen ausgezeichneter Verdienste im Nähr-, Wehr- oder Lehrstande in den Adelstand. Auf der höchsten Stufe der Ehren steht, wer des Pfluges, des Schwertes und des Wortes der gleiche Meister ist. Das beste Beispiel solcher Art gibt die vornehmste Familie des Reiches, die kaiserliche Familie selbst, und der Lebenden zu geschweigen, genügt die Erinnerung an des Helden von Aspern weiland kaiserliche Hoheit, den unvergesslichen Erzherzog Karl † 1847.

§. 89. Der Hofstaat.

Aus dem Adelstande bildet der Kaiser den größten Theil des Hofstaates d. i. seiner nächsten Umgebung. Zum Hofstaate gehören die vier Hofstäbe mit dem Obersthofmeister, Oberstkämmerer, Obersthofmarschall und Oberststallmeister an der

Spitze, die acht Hofdienſte, worunter der Obercereмonienmeiſter und der Oberſt-Jägermeiſter, die kaiſerlichen Garden, die geheimen Räthe, die Kämmerer, die Truchſeſſen, die Ordensritter des goldenen Vließes, des k. ungariſchen St. Stefans-, des militäriſchen Maria-Thereſien-, und des kaiſ. öſterr. Leopold-ordens, dann des Ordens der eiſernen Krone, des militäriſchen Eliſabeth-Thereſienordens, des Franz-Joſeph-Ordens und die Damen des Sternkreuzordens.

XX. Abſchnitt.

Schluſs.

§. 90. Des Kaiſers Majeſtät.

An der Spitze des ganzen Hofes und Reiches ſteht des Kaiſers von Gottes Gnaden Franz Joſeph des Erſten apoſtoliſche Majeſtät.

Der volle Titel lautet:

Franz Joſeph der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Öſterreich; König von Hungarn und Böhmen, König der Lombardie und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illirien, König von Jeruſalem ꝛc.; Erzherzog von Öſterreich; Großherzog von Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain und der Bukowina; Großfürſt von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schleſien, von Modena, Parma, Piacenza und Guaſtalla, von Auſchwitz und Zator, von Teſchen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürſteter Graf von Habsburg, von Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürſt von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lauſitz und in Iſtrien; Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg ꝛc.; Herr von Trieſt, von Cattaro und auf der windiſchen Mark; Großwoiwod der Woiwodſchaft Serbien ꝛc. ꝛc. 3/6

Außerdem wird nach Umſtänden noch ein mittlerer und ein kleiner abgekürzter Titel gebraucht.

*

Die Erlässe Seiner k. k. apostolischen Majestät, welche die Bestimmung haben, zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden, heißen, je nach dem Grade der Wichtigkeit und Förmlichkeit, kaiserliche Verordnungen, Patente oder Manifeste. Der schriftliche Verkehr Seiner k. k. apostolischen Majestät mit den Vorständen der ihm unmittelbar untergeordneten Behörden geschieht durch Allerhöchste Entschließungen, Handschreiben oder Signaturen. Die Allerhöchsten Entschließungen werden in Erledigung von allerunterthänigsten Vorträgen, die Handschreiben ohne eine solche Veranlassung ausgefertiget. Die Signaturen heischen über ein Majestätsgesuch einen Vortrag ab. Die Erlässe des Kaisers als Oberbefehlshabers der Armee heißen Allerhöchste Armeebefehle.

Das Reichswappen ist ein schwarzer Doppeladler im goldenen Felde, der auf der Brust die Wappen der einzelnen Länder trägt, das Hauswappen und die Flagge ist eine rothe Binde im silbernen Felde, die Reichsfarben sind gold und schwarz, die Hausfarben Silber und roth, des jetzt regierenden Kaisers Wahlspruch ist: „Viribus unitis," das heißt: „Mit vereinten Kräften."

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
§. 1. Die Verbindung der österreichischen Länder unter dem Kaiserhause Habsburg-Lothringen	—
§. 2. Die Lage Österreichs und Wiens	2
§. 3. Die Erwerbung der einzelnen Kronländer	—
I. Abschnitt. Bestandtheile, Gränzen, Umfang, geographische Lage.	
§. 4. Die Namen der einzelnen Kronländer	5
§. 5. Gränzen und Umfang	6
II. Abschnitt. Das Land.	
§. 6. Das Bergland, die Alpen und insbesondere die Centralalpen	7
§. 7. Die nördlichen Kalkalpen	8
§. 8. Die südlichen Kalkalpen	—
§. 9. Die böhmisch-mährischen Gebirge	9
§. 10. Die Karpathen	—
§. 11. Die Ebenen	10
III. Abschnitt. Die Gewässer.	
§. 12. Die Küsten und die Lagunen	11
§. 13. Die Flüsse im allgemeinen	12
§. 14. Die einzelnen Flüsse	—
§. 15. Die Seen	15
IV. Abschnitt. Das Klima.	
§. 16. Das Klima nach der geographischen Lage	16
§. 17. Das Klima nach der Erhebung des Bodens	17
§. 18. Andere Elemente des Klima's	—
§. 19. Das Klima Österreichs	18

Seite

V. Abschnitt.
Das Mineralreich.

§. 20. Übersicht 19

VI. Abschnitt.
Die Flora.

§. 21. Allgemeines 21
§. 22. Die Reiche und Regionen der Flora . . . —
§. 23. Die Zahl der Pflanzenarten 23

VII. Abschnitt.
Die Fauna.

§. 24. Die Reiche und die Regionen der Fauna . . 24
§. 25. Die Zahl der Thierarten 25
§. 26. Die Bedeutung der Flora und Fauna von Wien . —

VIII. Abschnitt.
Die Bewohner.

§. 27. Zahl und Stammverschiedenheit der Einwohner . 26
§. 28. Die Deutschen . . . . . —
§. 29. Die Slaven 27
§. 30. Die Magyaren . . . . . —
§. 31. Die Romanen 28
§. 32. Andere Stämme . . . . . —
§. 33. Zahlen der Einwohner nach Stämmen . . 29
§. 34. Die ethnographische Lage von Wien . . . —

IX. Abschnitt.
Die Religionsbekenntnisse.

§. 35. Die einzelnen Religionsbekenntnisse . . . 30
§. 36. Übersicht der Religionsbekenntnisse nach Stämmen, Gegenden und Zahlen 31

X. Abschnitt.
Die Roherzeugnisse des Mineralreiches.

§. 37. Übersicht des Bergbaues 32
§. 38. Metalle . . . . . —
§. 39. Kochsalz. Steinkohlen und andere Mineralien . . 34

XI. Abschnitt.
Die Roherzeugnisse des Pflanzenreiches.

§. 40. Übersicht des Landbaues 37
§. 41. Brotfrüchte 38

Seite
§. 42. Andere Erzeugnisse des Ackerbaues . . . 40
§. 43. Gartenbau und Obstzucht 41
§. 44. Der Ölbaum 42
§. 45. Der Maulbeerbaum . . . . . —
§. 46. Die Rebe . . . . . —
§. 47. Die Wiesen 43
§. 48. Die Wälder . . . . . —
§. 49. Ertrag und Wert des Kulturbodens . . . 45

XII. Abschnitt.

Die Roherzeugnisse des Thierreiches.

§. 50. Die Pferdezucht 46
§. 51. Die Rindviehzucht . . . . . —
§. 52. Die Schafzucht 47
§. 53. Die Zucht der anderen Hausthiere . . . —
§. 54. Übersicht der Viehzucht 48
§. 55. Die Bienenzucht . . . . . —
§. 56. Die Seidenzucht . . . . . —
§. 57. Die Jagd und die Fischerei 49

XIII. Abschnitt.

Die Industrieerzeugnisse aus dem Mineralreiche.

§. 58. Die Eisenindustrie 50
§. 59. Die Industrieprodukte der andern Mineralien . 51

XIV. Abschnitt.

Die Industrieerzeugnisse aus dem Pflanzenreiche.

§. 60. Die Baumwollenindustrie 54
§. 61. Die Waaren aus Lein und Hanf . . . 55
§. 62. Die Papierindustrie . . . . . —
§. 63. Andere Waaren 56
§. 64. Bier, Branntwein, Zucker und Mehl . . . 57
§. 65. Die Typographie 58

XV. Abschnitt.

Die Industrieerzeugnisse aus dem Thierreiche.

§. 66. Schnittwaaren 59
§. 67. Leder und Lederwaaren 60
§. 68. Andere Waaren 61
§. 69. Übersicht der Industrie . . . . . —

Seite

XVI. Abschnitt.

Der Handel.

§. 70. Übersicht des Handels 63
§. 71. Einfuhrhandel, Ausfuhrhandel, Durchfuhrhandel . 64
§. 72. Das Zollwesen 65
§. 73. Der Innenhandel . . . . . —
§. 74. Die Hauptplätze des Handels 66

XVII. Abschnitt.

Die Verkehrsmittel.

§. 75. Die Landstraßen 67
§. 76. Die Eisenbahnen . . . . . —
§. 77. Die Wasserstraßen 69
§. 78. Posten und Telegraphen 70

XVIII. Abschnitt.

Das Unterrichtswesen.

§. 79. Die Schulen und insbesondere die Volksschulen . 71
§. 80. Die Gymnasien und Realschulen . . . —
§ 81. Die Universitäten und technischen Lehranstalten . 72
§. 82. Die Spezialschulen 73
§. 83. Die Unterrichtsanstalten für das Militär . . 74

XIX. Abschnitt.

Die Stände.

§. 84. Der Nährstand 75
§. 85. Der Wehrstand oder die Armee 76
§. 86. Der Lehrstand und insbesondere die Geistlichkeit . 77
§. 87. Die Staatsbeamten . . . . . —
§. 88. Der Adelstand 79
§. 89. Der Hofstaat . . . . . —

XX. Abschnitt.

Schluss.

§. 90. Des Kaisers Majestät 81

Gedruckt bei Leopold Grund.

Verbesserungen.

Seite 4, Zeile 3 von oben statt: 1775, lies: 1777.
„ 30, „ 13 „ unten nach: Erlau, lies: Agram und.
„ 44, „ 4 „ oben statt: Sandgebirge, lies: Randgebirge.
„ 72, „ 10 „ unten statt: 20, lies: 10.

Seite

XVI. Abschnitt.

Der Handel.

§. 70. Übersicht des Handels 63
§. 71. Einfuhrhandel, Ausfuhrhandel, Durchfuhrhandel . 64
§. 72. Das Zollwesen 65
§. 73. Der Innenhandel . . . . . —
§. 74. Die Hauptplätze des Handels 66

XVII. Abschnitt.

Die Verkehrsmittel.

§. 75. Die Landstraßen 67
§. 76. Die Eisenbahnen . . . . . —
§. 77. Die Wasserstraßen 69
§. 78. Posten und Telegraphen 70

XVIII. Abschnitt.

Das Unterrichtswesen.

§. 79. Die Schulen und insbesondere die Volksschulen . 71
§. 80. Die Gymnasien und Realschulen . . . —
§ 81. Die Universitäten und technischen Lehranstalten . 72
§. 82. Die Spezialschulen 73
§. 83. Die Unterrichtsanstalten für das Militär . . 74

XIX. Abschnitt.

Die Stände.

§. 84. Der Nährstand 75
§. 85. Der Wehrstand oder die Armee 76
§. 86. Der Lehrstand und insbesondere die Geistlichkeit . 77
§. 87. Die Staatsbeamten . . . . . —
§. 88. Der Adelstand 79
§. 89. Der Hofstaat . . . . . —

XX. Abschnitt.

Schluss.

§. 90. Des Kaisers Majestät 81

Gedruckt bei Leopold Grund.

Verbesserungen.

Seite 4, Zeile 3 von oben statt: 1775. lies: 1777.
„ 30, „ 13 „ unten nach: Erlau, lies: Agram und.
„ 44, „ 4 „ oben statt: Sandgebirge, lies: Randgebirge.
„ 72, „ 10 „ unten statt: 20. lies: 10.

Gedruckt bei Leopold Grund.

DB 17 .045 C.1
Osterreichische Vaterlandskund
Stanford University Libraries
3 6105 037 457 491

Stanford University Libr
Stanford, California

Return this book on or before date